

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel study at DIW Berlin

2017

SOEP-Core v32 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 (Welle 32) des Sozio-oekonomischen Panels

Axel Glemser, Simon Huber (TNS Infratest Sozialforschung)

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing. The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at <http://www.diw.de/soepsurveyspapers>

Editors:

Dr. Jan Goebel, DIW Berlin

Prof. Dr. Martin Kroh, DIW Berlin and Humboldt Universität Berlin

Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Axel Glemser, Simon Huber (TNS Infratest Sozialforschung). 2017. SOEP-Core v32 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 (Welle 32) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 428: Series B. Berlin: DIW/SOEP



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.

© 2017 by SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

DIW Berlin

German Socio-Economic Panel (SOEP)

Mohrenstr. 58

10117 Berlin

Germany

soeppapers@diw.de

SOEP-Core v32 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2015 (Welle 32) des Sozio-oekonomischen Panels

Axel Glemser, Simon Huber (TNS Infratest Sozialforschung)

München, 2016

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	4
Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben	6
1 Erhebungsinstrumente	11
1.1 <i>HAUSHALTS-Fragebogen</i>	12
1.2 <i>PERSONEN-Fragebogen</i>	14
1.3 <i>Interviewdauer der Kernfragebogen Haushalt und Personen</i>	16
1.4 <i>Zusatzfragebogen</i>	19
2 Durchführung der Erhebung	21
2.1 <i>Panelpflege</i>	21
2.2 <i>Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit</i>	22
2.3 <i>Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen</i>	24
2.4 <i>Interviewereinsatz und Zentrale Bearbeitung</i>	27
2.5 <i>Interviewmethoden und CAPI-Nutzung</i>	32
3 Ergebnisse der Feldarbeit	35
3.1 <i>Haushaltsebene</i>	35
3.2 <i>Teilnahme auf Personenebene</i>	39
3.3 <i>Partial Unit Nonresponse</i>	41
3.4 <i>Einverständnis zum Record Linkage</i>	43
4 Fortführung der Screeningstichproben	45
4.1 <i>Erhebungsdesign</i>	45
4.2 <i>Erhebungsinstrumente</i>	46
4.3 <i>Ergebnisse der Feldarbeit</i>	47
5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP	52
6 Übergebener Datenbestand	55
Anhang	57
<i>Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene</i>	58
<i>Stichprobenentwicklung auf Personenebene</i>	72

Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird seit dem Jahr 1984 als Wiederholungsbefragung zur Beobachtung der Lebenssituation von privaten Haushalten in Deutschland durchgeführt. Im Erhebungsjahr 2015 hat TNS Infratest Sozialforschung die insgesamt 32. Welle des SOEP durchgeführt. Im Rahmen der SOEP-Hauptbefragung werden jährlich Daten zu unterschiedlichen Themen wie Wohnsituation, Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungen erhoben.

Das SOEP als institutionalisierte „Serviceeinrichtung für die Forschung“ der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) ist am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) angesiedelt. Der Abteilung SOEP im DIW obliegt die wissenschaftliche Gesamtverantwortung. Die Durchführung der Erhebung – insbesondere die Erstellung der Erhebungsinstrumente, die Feldarbeit, die Panelpflege, die Datenprüfung und -aufbereitung – liegt seit der ersten Befragungswelle in der Verantwortung von TNS Infratest Sozialforschung in München. Zu den Aufgaben von TNS Infratest gehört auch die methodische Dokumentation und Berichterstattung.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2015 durchgeführte Erhebung in den bestehenden Längsschnittsamples A – KH sowie die 2. Welle der im Mixed-Mode-Design implementierten Screeningstichproben. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Welle 32 für das SOEP/West 1984 (Stichproben A und B)
- Welle 26 für das SOEP/Ost 1990 (Stichprobe C)
- Welle 21 für die Zuwanderer-Befragung 1995 (Stichprobe D)
- Welle 18 für den Querschnitt 1998 (Stichprobe E)
- Welle 16 für den Querschnitt 2000 (Stichprobe F)
- Welle 14 für die Ergänzungsstichprobe High Income 2002 (Stichprobe G)
- Welle 10 für die Aufstockungsstichprobe 2006 (Stichprobe H)
- Welle 5 für das Aufwuchssample J 2011
- Welle 4 für das Aufwuchssample K 2012
- Welle 2 für die Kohortenstichproben (KH) 2010 (zuvor 4 Wellen als FiD)
- Welle 2 für die Screeningstichproben (SC) 2010 (zuvor 4 Wellen als FiD)

Die Überführung des Stichprobensystems des Forschungsprojektes Familien in Deutschland (FiD) in die Dateninfrastruktur des SOEP erfolgte im Erhebungsjahr 2014. Die ehemaligen FiD-Stichproben bestehen aus zwei Hauptstichproben, die auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlicher Zielsetzung ins SOEP integriert wurden: die Kohortenstichproben wurden ausschließlich F2F nach SOEP-Standard analog zu den Längsschnittsamples J und K bearbeitet und werden in diesem Bericht zusammen mit diesen Stichproben behandelt. Die Screeningstichproben, die mit einem innovativen Erhebungsdesign in das SOEP integriert wurden, werden in einem gesonderten Kapitel behandelt (Abschnitt 4). Eine Besonderheit im Jahr 2015 stellte die Erhebung des Einverständnisses zur Registerdatenverknüpfung im Kontext der Evaluation des gesetzlichen Mindestlohnes dar (Abschnitt 3.4).

Der folgende Methodenbericht geht zunächst auf die Erhebungsinstrumente (Abschnitt 1), die Durchführung der Erhebung (Abschnitt 2), die Ergebnisse der Feldbearbeitung in den bestehenden Längsschnittstichproben (Abschnitt 3) sowie die Fortführung der Screeningstichproben ein (Abschnitt 4). Die Prozesse der Datenprüfung und der übergebene Datenbestand werden in den Abschnitten 5 und 6 beschrieben.

Das Mitarbeiterteam im Bereich SOEP der TNS Infratest Sozialforschung

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei TNS Infratest gehörten im Jahr 2015:

Im Bereich methodisch-konzeptionelle Projektleitung:

Axel Glemser (Gesamtprojektleitung), Simon Huber, Anne Bohlender.

Im Bereich Panelpflege, Feldarbeit/-organisation, Rücklauf- und Dateiverwaltung:

Gundula Daniel, Karen Ernst, Andrea Gensicke, Dirk Geue, Annika Ignell, Leonie Konhäuser, Luminita Mihailicenco, Christine Müller, Susanne Nägele, Karolina Pfont, Katja Reimann.

Im Bereich Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung, Berufe- und Branchenvercodung:

Stefan Burkhardt, Gabriele Geßner, Ulrike Geßner, Gottfried Große, Gerd Schütz, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (freie Mitarbeiterin).

Hinzu kommen zahlreiche Mitarbeiter der zentralen Service-Einheiten von TNS Infratest (z. B. F2F-Feldorganisation, Datenproduktion, Abteilungen für Stichproben und angewandte Methoden), die sich beispielsweise mit der CAPI-Programmierung, allen Feld- und Interviewer-bezogenen Prozessen oder der Gewichtung befassen. Zudem werden rund 500 Interviewerinnen und Interviewer für die einzelnen SOEP-Stichproben eingesetzt.

Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist den teilnehmenden Befragungspersonen und den Interviewern unter dem Titel LEBEN IN DEUTSCHLAND geläufig. Für die Datennutzer ist der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe verfügbar („aktueller Querschnitt“). Tatsächlich handelt es sich beim SOEP aber um ein komplexes Stichprobensystem, das aus mehreren Teilstichproben besteht, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Das Stichprobensystem des SOEP umfasst mittlerweile 12 Teilstichproben. Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2015 zum 32. Mal an der Befragung teilgenommen (Stichproben A und B). Seit Beginn des neuen Jahrtausends wurden zahlreiche Erweiterungen des Stichprobensystems realisiert:

- Sample F ist als bevölkerungsrepräsentative Aufwuchsstichprobe angelegt und umfasste im Jahr 2000 rund 6.000 Haushalte.
- Sample G legte auf die gezielte Überrepräsentierung von Haushalten mit höherem Einkommen an und wurde im Jahr 2002 mit ca. 1.200 Haushalten in das SOEP integriert.
- Sample H aus dem Jahr 2006 (bevölkerungsrepräsentativ angelegt) umfasst 1.500 Haushalte.
- Sample J, ein weiterer bevölkerungsrepräsentativer Aufwuchs, wurde 2011 mit mehr als 3.000 Haushalten realisiert.
- Stichprobe K wurde ebenfalls bevölkerungsrepräsentativ angelegt und im Jahr 2012 mit 1.500 Haushalten etabliert.
- Die Kohortenstichproben (Sample KH) entstammen der ehemaligen Studie „Familien in Deutschland“ (FiD), die im Rahmen der Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen im Auftrag des BMF und des BMFSFJ zwischen 2010 und 2013 von TNS Infratest erhoben und vom DIW Berlin wissenschaftlich verantwortet wurden. Es handelt sich um Familien mit Kindern bestimmter Alterskohorten. 2014 konnten 1.247 Haushalte erfolgreich ins SOEP-Stichprobensystem integriert werden.
- Die Screeningstichproben (Sample SC) entstammen ebenfalls der Studie „Familien in Deutschland“. Es handelt sich um die familienpolitisch relevanten Zielgruppen Alleinerziehende, Mehrkindfamilien und Familien mit niedrigem Haushaltseinkommen. 2014 konnten 2.015 Haushalte im Rahmen des SOEP realisiert werden. Da dieses Stichprobensystem im Gegensatz zu den Kohortenstichproben nicht in dem im SOEP etablierten F2F-CAPI-Modus überführt, sondern mit einem sequentiellen CATI-CAWI-CAPI-Ansatz bearbeitet wurde, wird Sample SC im Folgenden nicht zusammen mit den Längsschnittstichproben behandelt. Das Erhebungsdesign und die Bearbeitungsergebnisse werden in Kapitel 4 separat dargestellt.

Tabelle 0.1 bildet die Entwicklung der einzelnen Teilstichproben auf Haushalts- und Personenebene ab. Aus **Tabelle 0.2** werden die Veränderungen des Stichprobensystems auf Personenebene im Zeitverlauf (1984 – 2015) ersichtlich. Insgesamt ergab sich 2015 in den Fortführungsstichproben A – KH ein Gesamtstichprobenumfang von 11.260 Haushalten. In diesen Haushalten haben sich insgesamt 19.405 Personen an der Studie beteiligt, indem sie entweder ein Personeninterview (18.887) gegeben oder den JUGEND-Fragebogen (239) bzw. den SCHUELER-Fragebogen (279) ausgefüllt haben.

Tabelle 0.1:

Teilnehmer auf Haushalts- und Personenebene nach Teilstichproben

(Ursprungs-) Stichprobe	Haushalte	Personen geb. 1997 und früher	Personen geb. 1998	Personen geb. 2003	Teilnehmende Personen insgesamt
A 1984	1.760	2.939	41	40	3.020
B 1984	268	504	13	9	526
C 1990	1.131	1.840	13	25	1.878
D 1995	193	336	1	8	345
E 1998	70	109	1	1	111
F 2000	2.273	3.726	47	33	3.806
G 2002	606	1.077	12	2	1.091
H 2006	684	1.150	12	15	1.177
J 2011	1.983	3.240	39	39	3.318
K 2012	1.108	1.790	25	21	1.836
KH 2014	1.184	2.176	35	86	2.297
Gesamt	11.260	18.887	239	279	19.405¹

¹ 7 der teilnehmenden Personen leben in Haushalten, für die in 2015 kein Haushaltsinterview vorliegt. Diese Haushalte gelten streng genommen als „nicht realisiert“, da hierfür ein Haushaltsinterview und mindestens ein Personen- oder Jugendinterview vorliegen muss. Die Datensätze dieser Personen werden dennoch an das DIW Berlin ausgeliefert.

Tabelle 0.2:

Entwicklung der absoluten Stichprobengrößen auf Personenebene¹ 1984 – 2015

Stichprobe/Welle		1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2011	2012	2013	2014	2015
A+B	Deutsche West + Ausländer	1	7	12	15	17	19	23	28	29	30	31	32
C	Deutsche Ost	-	1	6	9	11	13	17	22	23	24	25	26
D	Zuwanderer	-	-	1	4	6	8	12	17	18	19	20	21
E	Aufwuchs 1998	-	-	-	1	3	5	9	14	15	16	17	18
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	1	3	7	12	13	14	15	16
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	1	5	10	11	12	13	14
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	1	6	7	8	9	10
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	1	2	3	4	5
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	3	4
KH	Kohorten 2014	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	6
Anzahl Interviews nach Stichprobe		1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2011	2012	2013	2014	2015
A+B	Deutsche West + Ausländer	12.239	9.518	8.798	8.145	7.623	7.175	6.203	4.541	4.204	3.926	3.761	3.497
C	Deutsche Ost	-	4.453	3.892	3.730	3.687	3.466	3.165	2.392	2.262	2.111	2.006	1.853
D	Zuwanderer	-	-	1.078	885	837	780	684	461	435	398	365	337
E	Aufwuchs 1998 ²	-	-	-	1.932	1.549	1.373	1.199	961	160	134	128	110
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	10.886	8.427	6.997	4.984	4.610	4.329	4.049	3.773
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	2.222	1.801	1.358	1.285	1.259	1.168	1.089
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	2.616	1.478	1.392	1.333	1.259	1.162
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	5.161	4.229	3.801	3.498	3.279
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	2.473	2.115	1.962	1.815
KH	Kohorten 2014	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.311	2.211
Gesamt		12.239	13.971	13.768	14.692	24.582	23.443	22.665	21.336	21.050	19.406	20.507	19.162

1 Personen- oder Jugendfragebogen liegt vor

2 Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E ab dem Jahr 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample)

Entwicklung der Panelstabilität in den Stichproben A – KH

Aus einer längerfristigen Perspektive stellt die Panelstabilität den zentralen Indikator für die Entwicklung einer Längsschnittstichprobe dar. Die Panelstabilität berechnet sich als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, damit handelt es sich um einen Quotienten aus Panelmortalität einerseits und Panelzuwachs andererseits. Der Panelzuwachs setzt sich wiederum aus Haushalten zusammen, die sich aus bestehenden Teilnehmerhaushalten abgespalten und somit neue Teilnehmerhaushalte begründen, und Ausfällen aus den Vorjahren, die somit nach einer Episode der Nicht-Teilnahme ins Panel zurückgekehrt sind.

Um die Panelstabilität verlässlich bewerten zu können sollten die einzelnen Stichproben mindestens in fünf aufeinanderfolgenden Jahren bearbeitet worden sein. Nach dieser Konsolidierungsphase sollten sich die einzelnen Panelstabilitäten eingependelt haben und somit vergleichbar sein. Der durchschnittliche Wert der Panelstabilität der seit längerem etablierten Stichproben A – H betrug 2015 93,6 %, was gegenüber dem Vorjahr einem leichten Rückgang entspricht (vgl. **Abbildung 0.3**). Generell variiert die Maßzahl von Teilstichprobe zu Teilstichprobe innerhalb der Altstichproben A – H beträchtlich. Wie bereits im Vorjahr ist die Stabilitätsquote in der Stichprobe B („Ausländer West“) mit 88,7 % am niedrigsten. Die höchste Panelstabilität weist Sample G („Obere Einkommen“) mit 94,5 % auf. Abschnitt 3.1 enthält eine detaillierte Zusammenfassung und Übersicht über die Ergebnisse der Feldarbeit auf Haushaltsebenen für die einzelnen Stichproben.

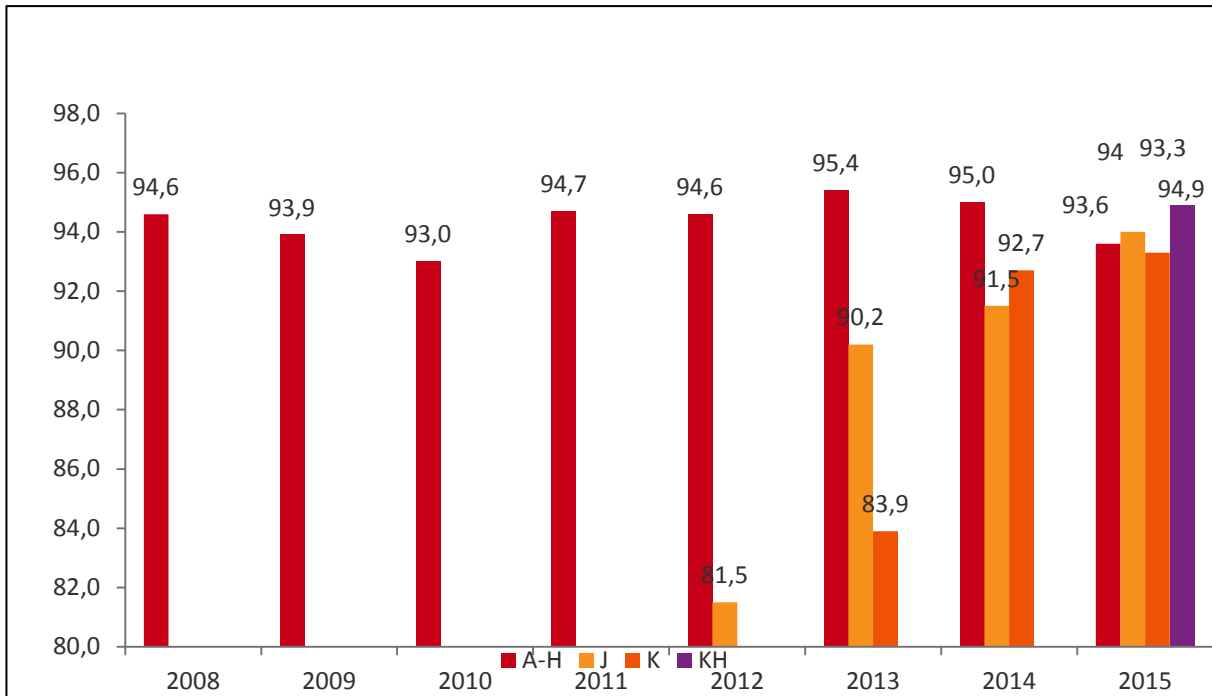
Im Unterschied zu den Altstichproben stiegen in 2015 die Panelstabilitäten der jüngsten Aufwuchsstichproben J und K auf ein beachtlich hohes Niveau von 94,0 % respektive 93,3 %. Auch in der 2014 überführten Stichprobe KH konnte eine sehr hohe Panelstabilität von 94,9 % erreicht werden.

Elementar für ein Haushaltspanel ist, dass in möglichst vielen Teilnehmerhaushalten möglichst alle zur Auswahlgesamtheit zählenden Haushaltsmitglieder an der Befragung teilnehmen. Die Teilnahmebereitschaft auf der Personenebene ist im SOEP ausgesprochen hoch: Insgesamt konnten im Erhebungsjahr 2015 in den Samples A – KH 19.398 Personen in teilnehmenden Haushalten befragt werden. Insgesamt waren 91,8 % der 21.137 Befragungspersonen, die in teilnehmenden Haushalten leben, zu einem PERSONEN-, JUGEND-, oder SCHÜLER-Interview bereit (vgl. auch Tab. 3.2 in Abschnitt 3.2).

Zusätzlich lebten in den Teilnehmerhaushalten der Stichproben A – KH 5.562 Kinder und Jugendliche, die 2015 nicht zur Zielpopulation gehörten. Über diese Kinder und Jugendliche werden im Rahmen des HAUSHALTS-Fragebogens jährlich aktualisierte Grunddaten zur Schul- und Betreuungssituation erhoben. Darüber hinaus werden durch Zusatzfragebogen ausführlichere, altersspezifische Informationen über neugeborene Kinder, Kinder im Alter von 2 – 3 Jahren, Kinder im Alter von 5 – 6 Jahren, Kinder im Alter von 7 – 8 Jahren und über Kinder im Alter von 9 – 10 Jahren erfragt. Der Anteil an Zusatzfragebogen, die von den Müttern bzw. Eltern dieser Kinder ausgefüllt wurden, liegt zwischen 88,1 % und 98,8 % und ist demnach ausgesprochen hoch (vgl. Tab. 3.3 in Abschnitt 3.2).

Abbildung 0.3:

Panelstabilität der SOEP-Stichproben von 2008 bis 2015



1 Erhebungsinstrumente

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2015 umfassten folgende Fragebogen und Felddokumente:

- (1) **Adressen- und Kontaktprotokoll**
- (2) **HAUSHALTS-Fragebogen**
- (3) **PERSONEN-Fragebogen** für jedes Haushaltsmitglied, das 1997 oder früher geboren ist.
- (4) **LEBENSLAUF-Fragebogen**, der seit 2011 standardmäßig in der ersten Befragungswelle zum Einsatz kommt¹. Die Informationen können später nacherhoben werden, falls das Instrument nicht zum Einsatz kommt oder eine Person später zuzieht.
- (5) **JUGEND-Fragebogen** für alle Personen im Haushalt, die 1998 geboren sind.
- (6) **„Lust auf DJ“** ist ein Zusatzfragebogen (Kompetenzmessung) für alle Personen, die den Jugendfragebogen ausgefüllt haben und F2F bearbeitet werden.
- (7) **„Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“** für Personen im Haushalt, die 2003 geboren sind und erstmals persönlich an der Befragung teilnehmen.
- (8) **„Mutter und Kind A“** für Mütter von Kindern, die in 2015 geboren sind (bzw. in 2014, aber nach der letzten Befragung).
- (9) **„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“** (Mutter und Kind B) für Mütter von Kindern, die in 2012 geboren sind.
- (10) **„Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“** (Mutter und Kind C) für Mütter von Kindern, die in 2009 geboren sind.
- (11) **„Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“** (Elternfragebogen D) für Mütter und Väter von Kindern, die 2007 geborenen sind.
- (12) **„Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“** (Mutter und Kind E) für Mütter von Kindern, die in 2005 geboren sind.
- (13) **„Personenbefragung 2014 Nacherhebung Kurzfassung“** („LÜCKE“-Fragebogen) für temporäre Ausfälle des Vorjahres um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren.
- (14) Zusatzfragebogen **„Die verstorbene Person“** für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten.

Die Durchführung des SOEP in den Stichproben A – H beruht auf einem *Mixed-Mode-Design*. Alle Fragebogen – mit Ausnahme des Kompetenztests für Jugendliche (Fragebogen 6), den es nur in Papierform gibt – werden sowohl als PAPI als auch in programmierter Form (CAPI) erstellt.¹ Der vollständige Satz der Fragebogen in der Papierfassung ist im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht dokumentiert. Für die Stichproben J, K und KH liegen sämtliche Fragebogen – auch hier mit Ausnahme des Kompetenztests für Jugendliche – ausschließlich in Form von CAPI vor.

Die Fragebogen des SOEP – vornehmlich der HAUSHALTS- und der PERSONEN-Fragebogen – werden von Jahr zu Jahr, von Welle zu Welle, stets leicht modifiziert und ergänzt. Diese Modifikationen sind zum einen leichten Abänderungen der Fragentexte und der Itemreihenfolge geschuldet und stellen so fragebogentechnische Verbesserungen dar. Andere Veränderungen in den

¹ In den Aufwuchssamples seit 2011 werden die Angaben zur Biografie in Form eines integrierten PERSONEN- und LEBENSLAUF-Fragebogens erhoben.

Fragebogen tragen technischen, rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und Anpassungen Rechnung und dienen so der weiterhin adäquaten Beobachtung des „Lebens in Deutschland“. Darüber hinaus werden bestimmte Schwerpunktthemenkomplexe wiederkehrend in bestimmten Rhythmen erneut abgefragt. Im Folgenden sollen diese Veränderungen und Ergänzungen des Erhebungsinstrumentariums des Jahres 2015, differenziert nach HAUSHALTS- und PERSONEN-Fragebogen, einer kurzen Betrachtung unterzogen werden.

1.1 HAUSHALTS-Fragebogen

Standardprogramm

Das Standardprogramm des HAUSHALTS-Fragebogens umfasst alle Fragen

- zum Wohnen und den Wohnkosten,
- zu den haushaltsbezogenen Einkünften wie Sozialleistungen, Einkünften aus Vermietung oder Verpachtung sowie der Rendite aus Kapitalanlagen,
- zum Einkommen des gesamten Haushalts und den eventuellen Kreditbelastungen einerseits sowie den Möglichkeiten der Ersparnis- und Vermögensbildung andererseits,
- zu hilfe- oder pflegebedürftigen Personen, die eventuell auch im Haushalt leben, zu deren Grad der Pflegebedürftigkeit und ihrer Pflegeperson,
- zu den im Haushalt lebenden Kindern und der von ihnen besuchten Schule oder Betreuungseinrichtung

und wird jedes Jahr im Rahmen des SOEP erhoben. Neben diesen jährlich wiederkehrenden Fragen wurden gegenüber dem Vorjahr aber auch einzelne Items ergänzt und modifiziert, ältere Fragen umgestaltet und neue Fragen aufgenommen sowie aktuelle bzw. in einem bestimmten Rhythmus wiederkehrende Themen in die Erhebung integriert. Einen Überblick über Veränderungen und Modifikationen geben die folgenden Abschnitte.

Wohnen und Wohnkosten

Gleich zu Anfang im Modul „Wohnen und was es kostet“ wurden die **Fragen 1 und 2** neu eingefügt, welche die Art einer Veränderung der Wohnung bzw. der Haushaltszusammensetzung und deren Zeitpunkt spezifischer erfassen. Zusätzlich wurden die **Fragen 3 und 4** aus 2013 ergänzt, die weitere Informationen zum Grund der Veränderung liefern, sowie zur Beurteilung der neuen Wohnung. Bei **Frage 3** wurden zwei neue Antwortoptionen hinzugefügt: „Unsicherheit im Mietverhältnis durch neuen Eigentümer/Vermieter“ und „Zusammenziehen mit dem Partner oder der Partnerin“. Des Weiteren kam eine Bewertung der Beziehung zu Vermietern bei **Frage 4** hinzu. **Frage 7** wurde ebenfalls aus 2013 übernommen und erfasst das Jahr, in dem das Haus bzw. die Wohnung erbaut wurde. **Frage 18** blieb inhaltlich gleich, lediglich der Text wurde leicht modifiziert. Anders bei **Frage 19**, eine Neuerung in 2015, die sich damit befasst, ob Fördermittel für eine Modernisierung in Anspruch genommen worden sind. Bei **Frage 20** zur Ausstattung einer Wohnung wurden Fenster mit Doppelverglasung, Wärmedämmung und Garage/Stellplatz neu integriert, wohingegen das Item Zentralheizung oder Etagenheizung gelöscht wurde. **Frage 23** wurde um einen Zusatztext zu mietfreies Wohnrecht oder Nießbraucher ergänzt. Im Fragetext von **Frage 26** wird nun zusätzlich Modernisierung berücksichtigt. Ferner kamen die **Fragen 27 bis 31** zu

Photovoltaikanlagen und Solarthermie in 2015 neu hinzu und erfassen mit den **Fragen 35 sowie 55 bis 61** eines der diesjährigen Schwerpunktthemen: Energie und Strom. Der Fragetext von **Frage 32** wurde im Vergleich zum Vorjahr leicht verändert und abermals um Wohnrecht oder Nießbraucher ergänzt. Bei **Frage 33**, welche Institution Eigentümer der Wohnung ist, wurde das Item „Weiß nicht“ gelöscht und die Antwortoption „Gemeinnützige Organisation (Kirche, Stiftungen o.ä.)“ ergänzt. Darüber hinaus werden mit **Frage 35** aus 2003 verwendete Energiearten, sowie Details zu diesen erfasst. In **Frage 36** werden zwei Fragen aus dem Vorjahr zu Nebenkosten zusammengefasst.

Einnahmen und Ausgaben

Im folgenden Block wurde bei **Frage 39** die Formulierung von Punkt 1 und Item 1 um Modernisierung erweitert. Ebenfalls wurden bei **Frage 48** der Fragetext und der Zusatztext angepasst, da Leistungen aus dem letzten Kalenderjahr und derzeitige Leistungen hier in einer Frage zusammengefasst wurden. Auch die Formulierung der Items wurde leicht modifiziert. **Frage 50** wurde weiter ausdifferenziert, indem zwischen Vermögensbildung und vorsorglichem Sparen unterschieden wird. Zusätzlich werden Beispiele jeweils im Fragetext genannt. Aus 2013 stammt **Frage 52**, die sich mit der Qualität der Wohnung sowie Ausgaben, die über die Deckung von Grundbedürfnissen hinausgehen, befasst. Neue Items zu finanziellen Rücklagen, Urlaubsreisen, Einladungen und neuen Möbeln wurden hinzugefügt, wohingegen ein Item zum Autobesitz in die **Frage 53** ausgelagert wurde. Die beiden darauf folgenden **Fragen 54 und 55** erfassen weitere Details zu den Fahrzeugen. Um E-Bikes geht es in **Frage 56 und 57**, die in diesem Jahr neu hinzugefügt wurden. Auch **Frage 58 und 59** bezüglich Ökostromtarifen sowie **Frage 60 und 61** zum Wechsel des Stromanbieters sind Neuerungen in der Befragungswelle 2015.

Angaben zu pflege- oder hilfsbedürftigen Personen im Haushalt

Im Modul zu pflege- oder hilfsbedürftigen Personen stellt **Frage 65** eine Neuerung dar, in der die Bescheinigung von eingeschränkten Alltagskompetenzen erfasst wird.

Angaben zu Kindern unter 17 Jahren

Bei **Frage 74, 75 und 76** wurde Rückgriff auf den Haushaltsfragebogen von 2013 genommen. Hierbei wird erfasst, ob Kinder in der Schule ein Mittagessen erhalten können, wer Träger der Schule ist und wie hoch die Kosten sind, die für diese Schule entstehen. Auch **Frage 77, 78, 79 und 80** stammen aus 2013 und sind analog zu den vorgehenden Fragen aufgebaut. Zunächst wird danach gefragt, ob ein Kind einen Kindergarten oder eine ähnliche Einrichtung besucht. Danach werden Informationen dazu erhoben, ob das Kind dort ein Essen erhält, wer Träger der Einrichtung ist und wie hoch die dadurch entstehenden Kosten sind. Neu ist hierbei **Frage 81** zum Beginn des Besuchs der Einrichtung. Für Kinder die eine zusätzliche Betreuung erhalten gibt es eine weitere Frage aus 2013 zu den Kosten hierfür (**Frage 83**).

1.2 PERSONEN-Fragebogen

Der im Vergleich zum Haushalts-Fragebogen wesentlich längere Personen-Fragebogen erfährt von Welle zu Welle deutlich stärkere Veränderungen. Bestimmte Fragen resp. Themen werden in jeweils konstanten Abständen von zwei bis zehn Jahren eingefügt, mehrere Fragen oder Items aus früheren Erhebungen wieder aufgenommen oder neu integriert.

Lebenssituation allgemein

Seit 1985 leitet die **Frage 1** nach der Lebenszufriedenheit in verschiedenen Bereichen die Personenbefragung ein. Gemessen wird die Bereichszufriedenheit anhand einer 11er-Skala von 0 („Ganz und gar unzufrieden“) bis 10 („Ganz und gar zufrieden“). Bei hoher Kontinuität bezüglich einzelner Items wie beispielsweise der Gesundheit oder dem Haushaltseinkommen können an dieser Stelle auch einzelne Items verändert werden. In diesem Jahr wird erstmals nach der Zufriedenheit mit der Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit in Deutschland gefragt. Auch wird erstmalig in **Frage 3** erfragt, ob das, was man in seinem Leben macht, als wertvoll und nützlich empfunden wird. Einstellungen zum Leben und zur Zukunft werden in **Frage 5** erfasst, die bereits in 2012 gestellt wurde. Die folgende **Frage 6** stammt aus 2010 und befasst sich mit Altruismus. Neu sind **Frage 8 und 9**, die Schwarzarbeit thematisieren. Aus dem Personenfragebogen 2013 wurde **Frage 10** übernommen, die Informationen dazu erhebt, wie viel Zeit Befragte mit diversen alltäglichen Tätigkeiten verbringen. Daran anknüpfend bezieht sich **Frage 11** auf Freizeitaktivität und wurde bereits 2011 erhoben. Bei **Frage 14** zur Pflegezeit ist zwar der Fragetext im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben, jedoch sind die Items neu formuliert worden.

Was war im letzten Jahr?

Dieser Block wurde 2015 an diese Stelle vorgezogen. Eine Neuerung ist die **Zusatzfrage zu Frage 20**. Hier wird erfasst, ob Abschlüsse, die im Ausland gemacht wurden, in Deutschland anerkannt werden. Bei **Frage 21** wurde lediglich die Formulierung Mittlerer Schulabschluss angepasst. Um zusätzliche Informationen zur Finanzierung von Weiterbildungsmaßnahmen zu gewinnen wurde **Frage 25** in der Erhebung 2015 neu hinzugefügt. **Frage 41** stellt eine Wiederholung aus dem Jahr 2013 dar. Hier werden Informationen dazu erhoben, ob Teilnehmer bevorzugen, in ihrem jeweiligen erlernten Beruf zu arbeiten oder eine neue Tätigkeit auszuüben. Die folgende **Frage 42** zu zukünftigen beruflichen Veränderungen stammt ebenfalls aus 2013.

Derzeitige Erwerbstätigkeit

Das Modul Erwerbstätigkeit ist in 2015 vergleichsweise stark überarbeitet worden. Die Änderungen und Ergänzungen bei den einzelnen Fragen sind für sich betrachtet meistens eher gering, jedoch folgen diese Anpassungen überwiegend der Logik, dass durch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland eine grundsätzliche Revision des Fragebogens in diesem Bereich nötig war. Der Gesamte Themenblock von Frage 91 bis hin zu Frage 126 ist im Kontext des Schwerpunktthemas Mindestlohn zu verorten.

Die erste Änderung im Modul zur derzeitigen Erwerbstätigkeit ist **Frage 49**, die zuletzt 2010 gestellt wurde und ergänzende Informationen zur Tätigkeit als Selbständiger erfasst. Inhaltlich

befasst sich diese Frage mit Gründen für die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit. Des Weiteren wurden bei **Frage 51** neue Antwortoptionen hinzugefügt, wie man von einer Stelle erfahren hat. Bei der Frage danach, ob es sich bei einer Tätigkeit um eine Maßnahme der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters inklusive 1-Euro-Job handelt (**Frage 62**), wurde die Formulierung angepasst. Die folgende **Frage 63** war nicht im Fragebogen des Vorjahres, wurde allerdings bereits in 2013 gestellt. An dieser Stelle wird erhoben, ob Werkverträge als Vertragsnehmer geschlossen werden. Die drei Fragen im Anschluss, **Frage 64, 65 und 66**, zur Position als Vorgesetztem, Anzahl von weisungsbefugten Personen und Art der Führungsposition sind auch im Personenfragebogen 2013 aufgeführt. Die nächsten vier Fragen, **Frage 67, 68, 69 und 70**, wurden erstmalig gestellt und befassen sich mit subjektiver Gerechtigkeit des Brutto- und Nettoverdienstes. **Frage 72** aus 2013 ist analog zu Frage 42 aufgebaut und befasst sich ebenfalls mit zukünftigen beruflichen Veränderungen. Die daran anschließende **Frage 73**, in der Befragte die Wahrscheinlichkeit für eine Erwerbstätigkeit über die Altersgrenze hinweg angeben, ist neu hinzugekommen. Bei **Frage 76 und 77** aus 2013 wird erfasst, ob Teilnehmer am Abend, in der Nacht oder am Wochenende arbeiten. Die folgende Frage zum Arbeitsbeginn, **Frage 78**, entstammt dem Personenfragebogen 2012. **Frage 80** zur Anzahl der Tage an denen man arbeitet, wurde wiederum zuletzt 2013 gestellt. Eine weitere Neuerung sind die **Fragen 85, 86 und 87** bezüglich der Entfernung zum Arbeitsort. Zunächst wird erfasst, ob es eine zweite Wohnung gibt, von der aus der Arbeitsplatz aufgesucht wird. Wenn dies der Fall ist, werden zusätzliche Fragen zur Entfernung in Kilometern und zum Pendeln gestellt. Nach zwei Jahren wurde auch die zuletzt 2013 gestellte **Frage 88** zur Länge des Arbeitsweges wieder integriert. Ergänzend dazu wurde Frage 89 zur Dauer des Arbeitsweges neu hinzugefügt. Zusätzlich kamen **Frage 90** zur aktuellen Erwerbstätigkeit, **Frage 91** zur Arbeitsintensität, **Frage 92** zu Neuerungen in der Ausstattung des Arbeitsplatzes und **Frage 93** zu den Folgen dieser Neuerungen in 2015 hinzu. Auch **Frage 94, 95 und 96** wurden erstmalig gestellt und erheben Informationen zu bezahlten Arbeitspausen. Inhaltlich blieb **Frage 99** gleich, nur der Hinweistext wurde hier entfernt, sowie bei **Frage 100** lediglich die Einleitung gelöscht wurde. Beide Fragen beziehen sich auf Überstunden, wie auch **Frage 101** zur Ausbezahlung von Überstunden, die jedoch anders als die beiden vorhergehenden Fragen neu hinzugefügt wurde. Wenn eine tarifliche Bindung vorliegt, werden erstmalig **Frage 104 und 105** zusätzlich zum Mindestlohn gestellt. Auch bei einer Nebentätigkeit werden seit dieser Erhebung mit Frage **112** die Anzahl an Stunden erfasst. In **Frage 114** wurden die beiden Fragen zu derzeitigen Einkünften und Einkünften aus dem vergangenen Kalenderjahr zusammengefasst, der Fragetext wurde angepasst und einzelne Items umformuliert. Unter anderem wurde Unterhaltsgeld bei Fortbildung/Umschulung oder Übergangsgeld in Arbeitslosengeld integriert und Nachehelicher Unterhalt bzw. Trennungsgeld als neues Item hinzugefügt. Bei **Frage 117** zum Träger und zur Höhe der monatlichen Rente wurde der Text leicht modifiziert und als neues Item Riesterreente hinzugefügt. Auch bei der folgenden **Frage 118** zur Erwerbstätigkeit oder Arbeitslosigkeit im vergangenen Kalenderjahr kam es nur zu leichten Änderungen im Zuge derer das Item zur Kurzarbeit entfernt wurde und das Item zum Mutterschutz umformuliert wurde. Die daran anschließenden Fragen beziehen sich alle auf den Oktober des vergangenen Jahres und wurden 2015 einmalig als Nullpunkt vor der Mindestlohneinführung abgefragt. Genauer werden in **Frage 119** retrospektiv Informationen zur Erwerbstätigkeit, in **Frage 120, 121 und 122** zu bezahlten Arbeitspausen, in **Frage 123, 124 und 125** zur Arbeitszeit und in **Frage 126** zum Arbeitsverdienst erhoben.

Gesundheit und Krankheit

Die bereits vor zwei Jahren gestellte **Frage 128** erhebt die Anzahl an Stunden, die ein Befragter an Werktagen und am Wochenende schläft. Auch die folgenden **Fragen 129 und 130** zu Krankheiten und Einschränkungen durch gesundheitliche Probleme stammen aus 2013. Ferner wurde **Frage 131** aus 2010 integriert, bei der zusätzlich erfasst wird, welcher Art eine amtlich festgestellte Behinderung ist. Daran anknüpfend wird in **Frage 132** aus 2013 danach gefragt, ob man Rente aufgrund einer Erwerbsminderung bezieht. Bei **Frage 138** kann man nun zusätzlich als persönlichen Grund, warum man 2014 nicht gearbeitet hat, angeben, dass man einen Angehörigen gepflegt hat. Ebenfalls kam bei **Frage 146** ein neues Item hinzu, das den Bereich der Sorge um die eigene Altersversorgung abdeckt.

Familiäre Situation und Herkunft

Die Formulierung der **Frage 150** zum Vornamen des Partners wurde modifiziert, jedoch gab es keine inhaltlichen Änderungen. Im Anschluss wird in **Frage 151 und 152** erhoben, wie mit Einkommen in einer Partnerschaft umgegangen wird und wer darüber entscheidet; diese Fragen wurden bereits vor drei Jahren gestellt. Als nächstes geht es in **Frage 153** aus dem Jahr 2013 um Sprachkenntnisse, spezifischer darum, ob Deutsch die eigene Muttersprache und die der Eltern ist. Falls nicht sollen Befragte im Anschluss bei **Frage 154**, ebenfalls aus dem Personen-Fragebogen 2013, angeben wie gut sie Deutsch und die Sprache ihrer Eltern beherrschen. Als Zusatz kam in 2015 die **Frage 155** hinzu, bei der erhoben wird, welche Sprache man mit Familienangehörigen, Freunden und bei der Arbeit spricht. Die zwei folgenden **Fragen 156 und 157** beziehen sich auf den Kontakt zu Deutschen und Ausländern und wurde aus dem Personen-Fragebogen 2013 übernommen. Aus dem gleichen Jahr stammen die zwei **Fragen 163 und 164**, in der die Dauer eines Aufenthalts in Deutschland angegeben wird. Zusätzlich wird analog zu 2013 erfasst, ob Befragte aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert wurden (**Frage 165**). Weitere Details zur Benachteiligung aufgrund der Herkunft werden in 2015 neu durch **Frage 166** erfasst. Des Weiteren werden Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft, Organisationen und Verbänden in den **Frage 167 und 168** abgeprüft, die zuletzt 2011 gestellt wurden. Die folgende **Frage 169** zu Riester- oder Rürup-Rente wurde bereits vor zwei Jahren gestellt. Inhaltlich befassen sich **Frage 170 und 171** aus dem Jahr 2010 mit Spenden, einmal Geldspenden und einmal Spenden nicht finanzieller Art. Hierbei wurde bei **Frage 171** der Text angepasst. **Frage 173** zu Änderungen der familiären Situation wurde dahingehend modifiziert, dass bei Item 3 und 8 nun auch eingetragene gleichgeschlechtliche Partnerschaften mitberücksichtigt werden.

1.3 Interviewdauer der Kernfragebogen Haushalt und Personen

Die Sollvorgabe für die Dauer des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den HAUSHALTS-Fragebogen und 30 Minuten für den PERSONEN-Fragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich daraus eine zeitliche Netto-Belastung von 75 Minuten Interviewzeit – nicht berücksichtigt sind dabei die Kontaktzeiten, die Überprüfung der Haushaltszusammensetzung über das Adressenprotokoll und das Ausfüllen von Zusatzfragebogen.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. Die Berechnung der Ist-Zeiten wurde getrennt für Interviews im PAPI-Modus und für Interviews im CAPI-Modus durchgeführt und umfasst nicht eine eventuelle Mehrbelastung durch Zusatzfragebogen wie Mutter-Kind Fragebogen, Jugendfragebogen oder andere. In die Basis der durchschnittlichen Interviewdauer im PAPI-Modus fließen ausschließlich Haushalte in den Stichproben A bis H ein, da in den Haushalten der Stichproben J, K und KH ausschließlich computer-gestützte persönliche Interviews geführt werden. Dementsprechend erfolgt die Ermittlung der Durchschnittsdauer von CAPI-Interviews unter Einbeziehung sämtlicher Stichproben. **Tabelle 1.1** zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den SOEP-Altstichproben für die Jahre 2014 und 2015. Die durchschnittliche zeitliche Interviewbelastung eines Modellhaushalts mit zwei Befragungspersonen lag 2015 bei 99 Minuten (PAPI) bzw. bei 86 Minuten (CAPI). Im Vergleich zum Vorjahr konnte die zeitliche Belastung der Befragungshaushalte im Zuge der Fragebogenredaktion für das Erhebungsprogramm 2015 für beide Erhebungsmodi um jeweils drei Minuten verringert werden. Die Interviewbelastung liegt mit 99 Minuten (PAPI) bzw. 86 Minuten (CAPI) jedoch immer noch deutlich über dem vereinbarten Umfang.

Wie bereits in den letzten Jahren, zeigte sich auch 2015, dass durch die Anwendung der CAPI-Technik, die Interviewdauer gegenüber PAPI-Interviews verkürzt werden kann. 2015 betrug der Unterschied in der durchschnittlichen zeitlichen Belastung eines Befragungshaushalts zwischen PAPI und CAPI 13 Minuten. Dies liegt u. a. an der etwas effizienteren Interviewführung im CAPI, da die Filterführung automatisch erfolgt und nicht auf dem Papier nachvollzogen werden muss. Die durchschnittliche Belastung eines Modellhaushalts kann also durch Einsatz der CAPI-Technik dem Zielwert deutlich angenähert werden. Denkbar bleibt allerdings, dass sich die Gesamtbelastung eines Haushaltes mit wachsender Anzahl der Haushaltsmitglieder tendenziell erhöht, weil die CAPI-Technik zu einer zeitlichen Abfolge von „Face-to-face“-Interviews mit allen Haushaltsmitgliedern nacheinander zwingt, während die Papierfragebogen (oder Teile davon) leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern parallel ausgefüllt werden können. Nicht berücksichtigt ist hierbei der zusätzliche Zeitbedarf, falls eine oder mehrere Personen im Haushalt einen oder mehrere Zusatzfragebogen beantworten.

Tabelle 1.1:

Durchschnittliche Interviewdauer bei persönlich-mündlichen Interviews (PAPI) und computergestützten persönlichen Interviews (CAPI) in den Fortführungsstichproben A – KH

A Deutsche/West	17	16	18	16	33	27	36	33	83	70	90	82
B Ausländer/West	16	15	17	16	34	28	38	32	82	71	93	80
C Deutsche/Ost	24	17	26	17	38	27	43	34	100	71	112	85
D Zuwanderer	20	15	19	16	35	29	40	34	90	73	99	84
E Querschnitt 1998 ²	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F Querschnitt 2000	21	17	22	17	36	29	39	35	93	75	100	87
G Obere Einkommen	20	16	20	16	36	27	37	33	88	70	94	82
H Aufstockung H	23	17	22	17	40	29	39	35	81	75	100	87
J Aufstockung J	-3	17	-3	17	-3	29	-3	36	-3	75	-3	89
K Aufstockung K	-3	16	-3	16	-3	28	-3	35	-3	72	-3	86
KH Kohorten	-3	19	-3	19	-3	28	-3	36	-3	75	-3	91
Gesamt (A – H)	20	16	21	16	36	28	39	35	102	89	99	86
Gesamt (A-KH)	-	17	-	16	36	28	39	35	-	89	-	86
Differenz Soll-Ist	+5	+2	+6	+1	+6	-2	+9	+5	+27	+14	+24	+11

1 Es gilt die Annahme: Haushalt mit zwei Befragungspersonen im Erwachsenenalter.

2 Hier liegen keine Werte vor, da die interviewerbetreuten Haushalte aus Stichprobe E in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt wurden.

3 Hier liegen keine Werte vor, da in den Stichproben J, K und KH ausschließlich computergestützte persönliche Interviews durchgeführt werden.

1.4 Zusatzfragebogen

Im SOEP 2015 wurden elf „Zusatzfragebogen“ eingesetzt, die nicht von allen Haushalten bzw. Personen zu beantworten waren, sondern nur von bestimmten, genau definierten Personengruppen:

LEBENS LAUF-Fragebogen für alle neu in einen Panel-Haushalt zugezogenen Personen, die 1997 oder später geboren wurden. Seit dem Aufwuchssample J 2011 wird dieser Fragebogen bereits im Rahmen des Erstwellenerhebungsprogramms (integriert in das CAPI-Programm des Personenfragebogens) eingesetzt. Der Fragebogen erfasst wesentliche biografische Informationen und wird einmalig erhoben.

JUGEND-Fragebogen für alle Personen im Haushalt, die 1998 geboren wurden. Der Jugendfragebogen stellt eine altersgemäße Ausdifferenzierung der biografischen Hintergrundinformationen dar, die von jeder Befragungsperson einmalig erfragt werden und wird bei Jugendlichen des entsprechenden Jahrgangs anstelle des PERSONEN- (sowie LEBENS LAUF-) Fragebogens erhoben.

„**Lust auf DJ**“ ist ein Zusatzfragebogen zur Kompetenzmessung für Jugendliche. Dieses Instrument wird seit dem Erhebungsjahr 2006 eingesetzt. Es handelt es sich um einen kognitiven Test, der im Anschluss an den JUGEND-Fragebogen zum Einsatz kommt und den Entwicklungsstand der Jugendlichen erfassen soll. Der Test wird als eigenes Instrument getrennt vom JUGEND-Fragebogen ausschließlich im PAPI-Modus erhoben und ist als so genannter Power-Test angelegt, das heißt der Jugendliche hat für jede der (insgesamt drei) Aufgaben eine bestimmte Zeit zur Verfügung (7+10+10 = insgesamt 27 Minuten). Die Durchführung des Tests setzt die Anwesenheit eines Interviewers/einer Interviewerin voraus, weshalb er in Haushalten, die ausschließlich schriftlich-postalisch an der Erhebung teilnehmen, nicht durchgeführt werden kann.

„**Fragebogen für Schülerinnen und Schüler**“ für Personen im Haushalt, die 2003 geboren wurden. Mit der Entwicklung dieses Fragebogens, der 2014 erstmals zum Einsatz kam, wurde das Einstiegsalter in die Erhebung LEBEN IN DEUTSCHLAND erheblich gesenkt und somit ein wichtiger Ausbauschritt für die Weiterentwicklung lebenslaufbezogener Angaben von Minderjährigen vollzogen.² Die mit diesem Instrument erhobenen thematischen Schwerpunkte sind Schule, Zuhause und Freizeit, Gesundheit, Selbstbild sowie Freunde, Geschwister und Eltern.

Der Ausbau „kindbezogener“ Erhebungsinstrumente im Rahmen des SOEP stellte – beginnend mit dem Erhebungsjahr 2003 – in der vergangenen Dekade eine kontinuierliche und zentrale Weiterentwicklung der Lebenslaufinformationen dar. 2015 wurden folgende kindbezogene Instrumente eingesetzt: **„Mutter und Kind A“** für Mütter von Kindern, die in 2015 geboren wurden (bzw. in 2014, aber nach der letzten Befragung). **„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“** (Mutter und Kind B) für Mütter von Kindern, die in 2012 geboren wurden. **„Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“** (Mutter und Kind C) für Mütter von Kindern, die in 2009 geboren wurden. **„Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“** (Elternfragebogen D) für Mütter und Väter von

² Der nächste Ausbauschritt für die Weiterentwicklung lebenslaufbezogener Angaben von Minderjährigen wird mit dem Fragebogen „Frühe Jugend“ in der Erhebungswelle 2015 einem Pretest unterzogen und 2016 für alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgang 2002 eingesetzt werden.

Kindern, die 2007 geborenen wurden. **„Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“** (Mutter und Kind E) für Mütter von Kindern, die in 2005 geboren wurden.

„Personenbefragung 2014 Nacherhebung Kurzfassung“ („LÜCKE“-Fragebogen) für temporäre Ausfälle des Vorjahres, um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren. Es handelt sich um eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit dem vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden

Zusatzfragebogen **„Die verstorbene Person“** für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten.

Bis auf den „LÜCKE“-Fragebogen, mit dem bei temporären Ausfällen fehlende Angaben des Vorjahres erhoben werden, handelt es sich weitgehend um Biografie-orientierte Fragebogen, die einmalig zu erhebende Sachverhalte abfragen. Es handelt sich um Hintergrunddaten, die im Optimalfall für alle Befragten – die in die jeweilige Zielgruppe fallen – vorhanden sein sollten. Dieses Ziel erfordert eine weitgehende Konstanz der Fragebogen über die Panelwellen hinweg – eine Anforderung, die im Verlauf der Jahre auch weitgehend erfüllt werden konnte. Zwar hat es mitunter leichte Überarbeitungen oder Erweiterungen in den Fragebogen gegeben, in den meisten Jahren konnten die Fragebogen aber unverändert in der Fassung des Vorjahres eingesetzt werden. Dies galt auch für das SOEP 2015.

2 Durchführung der Erhebung

2.1 Panelpflege

Das Panelpflegekonzept des SOEP setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen und umfasst eine Reihe von Incentivierungsmaßnahmen.

Die personenbezogene Incentivierung erfolgt für die Stichproben A – H seit 2008 vor allem in Form eines 5-Euro-Loses der Deutschen Fernsehlotterie, das etwa zwei Wochen vor Feldstart zusammen mit dem Ankündigungsanschreiben verschickt wird. Ausgenommen hiervon sind Teilnehmer, die im Vorjahr ausfielen. Insofern handelt es sich bei diesem Kernstück der personenbezogenen Incentivierung um eine „unkonditionierte Vorabincentivierung“ in Bezug auf die laufende Erhebung, aber um eine „konditionierte Incentivierung“ in Bezug auf die Vorwelle. Eine Einschränkung dieses Prinzips besteht darin, dass Personen, die in der Vorwelle nicht teilgenommen haben, das Los im Falle der Teilnahme an der laufenden Erhebung erst dann erhalten, wenn sie in der laufenden Welle doch wieder teilgenommen haben, also im Anschluss an das Interview. Diese Praxis wird gewählt, um in Haushalten, in denen im Vorjahr sowohl teilnehmende als auch nicht teilnehmende Personen lebten, keine falsche Anreizstruktur zu schaffen, die „Wiedereinsteiger“ in die Panelbefragung aber insofern für ihre Teilnahme angemessen incentiviert werden, als sie das Los im Anschluss an die Befragung zugeschickt bekommen.

Im Jahr 2011 wurde in einem Teil der Althaushalte der Samples A – H ein Incentivierungsexperiment begonnen, um die Auswirkungen einer Cash-Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft in den Längsschnittstichproben zu testen. In einer zufällig gewählten Teilstichprobe wurden im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer pro Haushaltsinterview 5 Euro und pro Personeninterview 10 Euro ausgehändigt bzw. im Rahmen der zentralen Bearbeitung ein Scheck in der entsprechenden Höhe versandt. Die Bargeldincentivierung dieser Haushalte wurde seitdem – und somit auch 2015 – fortgeführt.

In den Samples J und K kam die Cash-Incentivierung bereits zum Zeitpunkt der Institutionalisierung der neuen Stichprobe zum Einsatz und wurde seitdem fortgesetzt. Im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer werden pro Haushaltsinterview € 5,- und pro Personeninterview € 10,- ausgehändigt.

Neben der personenbezogenen Incentivierung werden im SOEP weitere Anreize gesetzt, die für den Gesamthaushalt bestimmt sind und vom Interviewer überreicht werden (das so genannte Haushaltsgeschenk). 2015 handelte es sich dabei um einen Zollstock.

Übersicht über weitere Maßnahmen zur Panelpflege 2015 (Stichproben A – KH):

- Ankündigungsschreiben (mit oder ohne Los etwa zwei Wochen vor Feldstart, siehe oben). Dieser Versand wird personenbezogen durchgeführt.
- Befragten-Broschüre mit publizierten Ergebnissen aus dem SOEP, die vom Interviewer übergeben wird bzw. bei der zentralen Bearbeitung dem Haushalt zugeschickt wird.
- Die Zusendung von zusätzlichem Informationsmaterial an interessierte Zielpersonen wird mehrheitlich in der Telefonbearbeitung genutzt. Allerdings nimmt die Zahl der Zielpersonen zu, die das Kontaktformular der Website *www.leben-in-deutschland.info* nutzen, um Infomaterial zu erhalten. Dabei handelt sich hauptsächlich um SOEP-basierte Wochenberichte des DIW Berlin, seltener auch um Kopien von Zeitungsberichten, die sich auf SOEP-Ergebnisse beziehen, oder um den Datenreport.
- Dankeschreiben mit Portocard (jeweils an den Haushaltsvorstand adressiert) im Herbst des jeweiligen Erhebungsjahres.
- Auf die 2005 eingeführte Homepage *www.leben-in-deutschland.info* wird in den Ankündigungsschreiben am Jahresbeginn sowie in der gesamten Korrespondenz hingewiesen. Auf der Webseite gibt es auch ein Kontaktformular, das die Befragten nutzen können, um Adressenänderungen und sonstige wichtige Informationen mitzuteilen. Die Website wird etwa alle drei bis vier Monate aktualisiert. Dabei werden neue SOEP-basierte Veröffentlichungen vorgestellt, sowie Pressereaktionen und Informationen, die für Befragte und Interviewer in der laufenden Welle von Interesse sein könnten, thematisiert.
- Maßnahmen für eine erweiterte Panelpflege waren: das „Uhrenmännchen“ als Zusatzgeschenk für Jugendliche, die neben dem JUGEND-Fragebogen auch den Zusatzfragebogen „DJ“ ausfüllen, ein Fotoleporello für alle Mütter von neugeborenen Babys, die den Zusatzfragebogen „MUTTER UND KIND“ (MUKI A) ausfüllen sowie ein Puzzlespiel für Schülerinnen und Schüler, die den SCHÜLER-Fragebogen beantwortet haben.

Im Anlagenband zum Methodenbericht 2015 sind das Anschreiben an die Feldhaushalte sowie die Broschüre enthalten.

2.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit für die Fortführungsstichproben 2015 betrug insgesamt etwa neun Monate, wobei die Hauptbearbeitung der Stichproben Anfang Februar begann und mit den Nachbearbeitungs- und Konversionsprozessen Mitte Oktober endete. **Tabelle 2.1** gibt den zeitlichen Verlauf der Befragung 2015 nach Bearbeitungsmonaten wider. 50 bis 60 % aller Nettohaushalte sind üblicherweise bereits nach zwei Monaten und annähernd 80 % innerhalb der ersten drei Monate realisiert.

Tabelle 2.1:
Feldverlauf 2015 nach Bearbeitungsmonat: Final bearbeitete Haushalte in Prozent der Nettostichprobe¹

	Sample A-H	Sample J/K	Sample KH
Februar	32,9	27,5	14,0
März	63,0	58,4	48,0
April	79,3	76,4	68,6
Mai	87,9	84,5	78,5
Juni	93,7	91,0	86,7
Juli	96,8	95,6	94,8
August	98,8	98,9	98,2
September	99,7	99,9	99,8
Oktober	100,0	100,0	100,0

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

Der Großteil aller Interviews – und somit auch Daten – wird also in einer relativ kurzen Zeitspanne produziert. Die verbleibenden Monate werden fast ausschließlich auf sogenannte „schwierige“ Haushalte verwendet. Dabei handelt es sich beispielsweise um:

- umgezogene Haushalte, deren Adresse recherchiert werden muss;
- neu gebildete Haushalte;
- nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.;
- Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitung übergeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen (Stichproben A-H) bzw. erneuter Interviewereinsatz (Stichproben J-KH));
- mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden.

Durch diese sehr langen und aufwendigen Nachbearbeitungsprozesse ist es möglich die Panelmortalität möglichst gering und damit die Panelstabilität möglichst hoch zu halten.

2.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse anzutreffen sind, an der sie zuletzt befragt wurden. Die Adressenpflege beschränkt sich im SOEP nicht auf die eigentliche Feldzeit im engeren Sinne, sondern wird kontinuierlich betrieben.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege. Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise durch spezielle Recherchen über die Post oder Einwohnermeldeämter. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf: Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch den Auszug einzelner Befragungspersonen aus teilnehmenden Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder die Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

Tabelle 2.2 zeigt die Haushaltsmobilität sowie die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe des Jahres 2015 in den Samples A – KH auftraten und dazu die Quote erfolgreich ermittelter neuer Adressen.

Tabelle 2.2:

Haushaltsmobilität und Adressenermittlung Stichproben A – KH 2015

	Absolut	In %
Haushaltsbrutto 2015	13.140	100,0
Alte Haushalte gesamt (inkl. temporäre Ausfälle des Vorjahres)	12.787	97,3
Verzogene Haushalte	1.059	8,1
Haushaltsauflösungen	154	1,2
Neue Haushalte	353	2,7
Adressenermittlung:		
Basis: Verzogene + Neue Haushalte	1.412	100,0
Adresse ermittelt	1.341	95,0

Die Haushaltsmobilität, im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte, liegt üblicherweise zwischen 8 und 10 % der Bruttostichprobe und betrug 8,1 % in 2015. Auch der Anteil von Einzelpersonen, die aus einem bestehenden Befragungshaushalt auszogen (mit der Folge der Entstehung eines „neuen SOEP-Haushalts“) sowie der Anteil aufgelöster Haushalte bleiben über die Jahre relativ konstant (1,2 % bzw. 2,7 % in 2015).

Zielsetzung im SOEP ist es, möglichst wenige Befragungshaushalte und -personen aufgrund von Umzügen und Adressenänderungen zu „verlieren“. Dazu werden – wie oben beschrieben – intensive Anstrengungen zur Ermittlung der neuen Adressen unternommen.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf alle Mobilitätsformen, bei denen ein ganzer Haushalt oder einzelne Haushaltsmitglieder im Befragungsjahr nicht mehr an derselben Adresse leben wie im Vorjahr. Im Bearbeitungsjahr 2015 gab es in den Stichproben A – KH 1.412 Adressenänderungen im Vergleich zum Vorjahr. Die neue Adresse konnte in 1.341 Fällen ermittelt werden. Das entspricht einer hohen Erfolgsquote von 95,0 %.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund des sehr hohen Anteils von erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

Einwohnermeldeamts-Adressenermittlungen

Adressenermittlungen bei den Einwohnermeldeämtern (EMA) sind ein wichtiger und aufwendiger Bestandteil der Panel- und Adresspflege. Neben den Melderegisterauskünften gibt es noch weitere Möglichkeiten, verzogene Haushalte zu ermitteln: Adressenbenachrichtigungen der Post, Informationen durch die Interviewer und auch direkte Mitteilungen der Zielpersonen.

In den Stichproben A – KH wurden 2015 insgesamt 800 Auskunftsanfragen an Einwohnermeldeämter gestellt. Davon wurden 793 Anfragen beantwortet. Die Melderegisterauskünfte verteilen sich wie in **Tabelle 2.3** dargestellt. In 58,6 % der Fälle konnte die neue Adresse ermittelt werden, während in 26,5 % der Fälle die alte Adresse vom Einwohnermeldeamt bestätigt wurde, obwohl laut Post das Anschreiben nicht zustellbar war.³

Die 800 Auskunftsanfragen verteilten sich auf 646 Haushalte. Das bedeutet, dass für einzelne Haushalte mehrere Anfragen gestellt wurden. Diese konnten sich wiederum auf die gleichen Personen oder auf verschiedene Personen im Haushalt beziehen.

³ Zielhaushalte, die laut Post nicht mehr an der angegebenen Adresse leben, für die bei der Einwohnermeldeamtsrecherche die alte Adresse aber bestätigt wird, werden in der Regel zu einem späteren Zeitpunkt erneut in die Einwohnermeldeamtsrecherche gegeben, da sich die Haushalte teilweise verspätet ab- oder ummelden.

Tabelle 2.3:
Verteilung der Melderegisterauskünfte

	A – KH 2015	
	absolute Häufigkeit	in %
Neue Adresse ermittelt	465	58,6
Unbekannt verzogen	3	0,4
EMA bestätigt alte Adresse	210	26,5
Bei EMA nicht registriert	42	5,3
Ins Ausland verzogen	10	1,3
Verstorben	23	2,9
Auskunftssperre	3	0,4
Namensänderung, alte Adresse	9	1,1
Alte Adresse mit Ergänzung	28	3,5
Auskünfte gesamt	793	100,0
Keine Auskunft	7	
Auskunftsanfragen gesamt	800	
Anzahl der EMA-Anfragen pro Haushalt	Haushalte	in %
1	501	77,6
2	137	21,2
3	7	1,1
4	1	0,2
5	-	-
Gesamt	646	100,0

Auslandsverzüge

Der Umzug ins Ausland ist ein Sonderfall von regionaler Mobilität, der zur Folge hat, dass die Teilnahme an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND – zumindest vorübergehend, meist aber endgültig – endet und die Haushalte respektive Personen auch nicht mehr der Grundgesamtheit angehören. Im Rahmen des SOEP 2003 wurde erstmals näher untersucht, ob eine Weiterverfolgung der Befragungspersonen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus möglich ist.

Tabelle 2.4 gibt Strukturinformationen über die Auslandsverzüge wieder, die im Erhebungsjahr 2015 dokumentiert wurden. Insgesamt sind 33 Personen in den Stichproben A – KH ins Ausland verzogen. Der Großteil der „auslandsmobilen“ SOEP-Teilnehmer ist deutscher Herkunft (72,7 %), die Zielregion ist in den meisten Fällen ein anderes europäisches Land. Von den 33 ins Ausland verzogenen Personen bzw. deren zugewiesenen Interviewern wurde keine Auslandsadresse rückgemeldet. Zudem konnte auch im Rahmen der im SOEP üblichen Einwohnermeldeamt-Adressrecherche keine einzige Auslandsadresse ermittelt werden. Explizite Maßnahmen zur Recherche der Auslandsadressen wurden in Absprache mit dem DIW 2015 nicht ergriffen, da in

2016 die in den letzten Jahren sporadisch und unsystematisch erfolgende Nachverfolgung und Befragung von SOEP-Teilnehmern im Ausland neu aufgesetzt werden soll.

Tabelle 2.4:
Wegzüge ins Ausland

	A – KH 2015
1. Anzahl der Auslandsverzüge	33
2. Nationalität der ins Ausland verzogenen Person	
- deutsch	24
- andere	9
3. Zielregion der Ausreise¹	
in Klammer: davon Deutsche	
- Europa	17(10)
- Nordamerika	3(2)
- Sonstige Regionen	6(6)
- Zielregion unbekannt	7(6)
4. Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft: Rückwanderung ins Herkunftsland	
- ja	7
- nein	1
- keine Angabe	1
5. Auslandsadresse liegt vor	0

¹ Informationen über die Zielregionen stammen teilweise von den Interviewern, den Zielhaushalten selbst oder Einwohnermeldeämtern. In den meisten Fällen ist allerdings nur die Zielregion oder das Zielland bekannt, nicht die konkrete Auslandsadresse.

2.4 Interviewereinsatz und Zentrale Bearbeitung

Hinsichtlich des Befragungsmodus gilt seit Etablierung des SOEP im Jahr 1984 grundsätzlich die Prämisse, die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte möglichst über Interviewer vor Ort, also Face-to-face (F2F), durchzuführen. Bis zum Jahr 2000 wurden alle Face-to-face-Interviews ausschließlich in Form von PAPI (Paper and Pencil Interview) realisiert. Seitdem wurden sukzessive SOEP-Interviewer mit speziellen Interviewer-Laptops ausgestattet, um die Befragung computergestützt als CAPI (Computer Assisted Personal Interview) durchzuführen. Seit der Stichprobe J im Jahr 2011 werden alle Zielpersonen aus Aufwuchsstichproben ausschließlich in Form von CAPI befragt. Haushalte und Zielpersonen der Altstichproben A – H können das Interview nach wie vor auch in PAPI geben, die Interviewer sind allerdings dazu angehalten, nach Möglichkeit die Methode CAPI anzuwenden.

Nach der schriftlichen Ankündigung jeder neuen Befragung durch TNS Infratest sucht der jeweils zuständige (in der Region lebende) Interviewer den Haushalt auf und versucht, das Interview mit

allen Befragungspersonen zu realisieren. Er hat dabei nicht nur die Interviewerfunktion im engeren Sinne – also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen – sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion, die zur Projektbindung und somit Panelstabilität beiträgt. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von demselben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer möglichst langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Tabelle 2.5:
Eingesetzte Interviewer im Erhebungsjahr 2015

Eingesetzte Interviewer	Sample A – H	Sample J/K	Sample KH	Sample A – KH
Anzahl gesamt	448	287	172	575
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	13	12	8	20

Im Erhebungsjahr 2015 wurden für die SOEP-Stichproben A - KH insgesamt 575 Interviewer eingesetzt. Die Altstichproben A – H wurden von 448 Interviewern bearbeitet, die Stichproben J und K von 287 Interviewern und Stichprobe KH von 172 Interviewern (vgl. **Tabelle 2.5**). Dabei gibt es aber zahlreiche Überschneidungen und ein großer Teil der für J, K oder KH eingesetzten Interviewer bearbeiten auch die Stichproben A – H. 2015 waren 110 Interviewer für alle genannten Stichproben eingesetzt. Im Durchschnitt hat jeder im Jahr 2015 für das SOEP eingesetzte Interviewer 20 Bruttohaushalte bearbeitet.

Eine weitere Bearbeitungsform im SOEP ist die sogenannte Zentrale Bearbeitung, eine Art *Refusal Conversion Prozess*, die den Altstichproben A – H vorbehalten bleibt. Bereits in der 2. Erhebungswelle 1985 wurde diese Bearbeitungsschiene implementiert. Es handelt sich hier in erster Linie um Befragungshaushalte, die explizit keinen Interviewerbesuch mehr wünschen oder aus anderen Gründen nicht mehr durch die Interviewer zur Teilnahme gewonnen werden können. In der Zentralen Bearbeitung gibt es grundsätzlich zwei Bearbeitungsschienen: In der ersten Bearbeitungsschiene wird durch einen ausschließlich zu diesem Zweck eingesetzten Telefonstab zunächst in einem telefonischen Kontaktgespräch geklärt, inwieweit eine weitere Teilnahme doch noch denkbar ist. Bei positiver Rückmeldung werden dem Haushalt die Befragungsunterlagen per Post zugesandt. Bei der zweiten Bearbeitungsschiene werden die Fragebogen ohne vorherigen Telefonkontakt an die Zielhaushalte verschickt, da beispielsweise keine Telefonnummer vorliegt oder die Haushalte ein direktes Zusenden der Unterlagen präferieren. Mit der Zentralen Bearbeitung vollzieht sich somit ein Wechsel der Anspracheform (Mode-Wechsel) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Die Teilnahme an der Studie erfolgt in beiden Bearbeitungsschienen der Zentralen Bearbeitung per „Selbstaussfüllen“ der Fragebogen. Dieser Mode-Wechsel soll sogenannte „weiche Verweigerer“ dazu bewegen, doch noch im Panel zu verbleiben. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte aus den Stichproben A – H nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil, und ihr Anteil steigt tendenziell mit dem Alter der Stichprobe (vgl. hierzu auch die **Tabelle 2.7**). Ohne diese Bearbeitungsform wäre die Panelstabilität der für Längsschnittauswertungen so wichtigen Altstichproben deutlich geringer. Eine Rücküberführung in die Face-to-face-Bearbeitung ist grundsätzlich möglich, wird aber eher

selten in Anspruch genommen. Die „Zentrale Bearbeitung“ umfasst daher sowohl Haushalte, die seit mehreren Jahren ausschließlich in dieser Form an der Befragung teilnehmen, als auch Haushalte, die in der laufenden Welle erstmals auf diese Art bearbeitet wurden, sei es aufgrund von Informationen aus der Vorwelle oder im Verlauf der jeweiligen Feldarbeit.

Bei den jüngeren Stichproben wird von der zentralen Bearbeitungsform – also der Möglichkeit der schriftlich-postalischen Teilnahme im Selbstausfüllmodus – ebenso abgesehen wie von der Bereitstellung von PAPI, da als wichtiges Ziel für die qualitative Weiterentwicklung des SOEP die Steigerung der CAPI-Quote anvisiert wurde (Stichworte: bessere Datenqualität; Vergrößerung des Befragtenpools für ausschließlich im CAPI durchführbare Erhebungsmodulare wie kognitive Tests und Verhaltensexperimente). Zudem dienen die Samples J und K auch als Testlauf für den Erfolg einer ausschließlich über CAPI-Interviewer durchgeführten SOEP-Haupterhebung im Längsschnitt.

Tabelle 2.6a zeigt die Zusammensetzung der Feldeinsatzstichprobe sowie den Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsform in den Stichproben A – H. **Tabelle 2.6b** gibt dies für die Stichproben J, K und KH wieder. Die Trennung der beiden Stichprobensysteme für die Betrachtung der Feldbearbeitung ist insofern sinnvoll, da die Zentrale Bearbeitung in den Stichproben J und K, sowie KH entfällt, aufgrund ihrer Bedeutung in den Altstichproben aber gesondert betrachtet werden muss.

Insgesamt waren 2015 im SOEP 13.140 Haushalte zu bearbeiten, davon 8.091 in den Stichproben A – H und 5.049 in J, K und KH. Die zu bearbeitenden Haushalte können grundsätzlich in drei Gruppen eingeteilt werden: die zahlenmäßig größte Gruppe sind die teilnehmenden Haushalte des Vorjahres (A-H: 92,3 % des Gesamtbruttos; J/K/KH: 90,4 %). Hinzu kommen neue Haushalte, die sich seit der letzten Befragungswelle aus bestehenden Panelhaushalten gebildet haben (A-H: 2,8 %; J/K/KH: 2,5 %) sowie Ausfälle des Vorjahres (A-H: 4,9 %; J/K: 7,1 %), soweit diese nicht endgültig verweigert haben (z.B. während der Feldzeit nicht erreichbar, krank, keine Zeit und sonstige „weiche Verweigerer“). Soweit möglich, werden alle diese Haushalte einem Interviewer vor Ort zur Bearbeitung übergeben. Aus den oben genannten Gründen gibt es jedoch in den Stichproben A – H den alternativen zentralen Bearbeitungsweg.

Im Jahr 2015 wurden in den Altstichproben A - H 72,2 % der Haushalte durch Interviewer bearbeitet (**Tabelle 2.6a**). 26,9 % der Bruttostichprobe gingen in die zentrale Bearbeitung. Die restlichen 0,9 % blieben ohne Bearbeitung, da sie aufgrund von Informationen aus der Vorwelle oder dem Zeitraum zwischen den Befragungen nicht einsetzbar waren (z. B. endgültiger Vorabverweigerer, gesamter Haushalt ins Ausland verzogen bzw. verstorben). Der Bearbeitungserfolg – in dem Sinne, dass die bearbeiteten Haushalte zur Teilnahme gewonnen wurden – war auch in 2015 sehr hoch: Er liegt bei den durch Interviewer bearbeiteten Haushalten insgesamt bei 92,5 % und in der für die Panelstabilität wichtigsten Teilgruppe „Teilnehmer des Vorjahres“ bei 94,4 %. Damit konnte das hohe Niveau des Vorjahres (94,2 % Teilnahmequote unter den Teilnehmern des Vorjahres) gehalten werden.

Die in **Tabelle 2.6a** ausgewiesene Ausschöpfungsrate in der zentralen Bearbeitungsform liegt erwartungsgemäß niedriger als die der Interviewer-gestützten Bearbeitung, aber immerhin bei sehr beachtlichen 72,4 %. Zu berücksichtigen ist zudem, dass die Erfolgsquote für die Interviewer-basierte Bearbeitung überschätzt und die Effektivität der zentralen Bearbeitung unterschätzt wird, weil die zugrunde liegenden Angaben die Bearbeitungsform in der jeweils letzten Bearbeitungsstufe wiedergeben, und somit nicht die Verschiebungen berücksichtigen, die sich während der Feldzeit

aus der Face-to-face-Bearbeitung in die zentrale Bearbeitung ergeben. Zudem resultiert die wesentlich niedrigere Erfolgsquote für die zentrale Bearbeitung daraus, dass ein beträchtlicher Teil der als vorläufig eingestuftten Ausfälle des Vorjahres in das Brutto der zentralen Bearbeitung einfließt. Konnten die SOEP-Haushalte erst einmal für die schriftlich-postalische Teilnahme gewonnen werden, zeigt sich bei diesen eine erfreulich hohe Kooperationsbereitschaft im Längsschnitt. So nahmen 2015 86,5 % der zentral bearbeiteten Haushalte, die auch 2014 realisiert wurden, erneut an der Befragung teil.

Tabelle 2.6a:

Eckwerte der Feldbearbeitung der Stichproben A – H im SOEP 2015

	Absolut	In %
(1) Bruttostichprobe gesamt	8.091	100,0
- Teilnehmer des Vorjahres	7.466	92,3
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	398	4,9
- Neue Haushalte	227	2,8
(2) Bearbeitungsform		
Keine Bearbeitung (endgültige Vorabverweigerungen, Auslandsverzüge, gesamter Haushalt verstorben)	68	0,8
Face-to-Face (PAPI und CAPI)	5.844	72,2
- Teilnehmer des Vorjahres	5.586	69,0
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	87	1,1
- Neue Haushalte	171	2,1
Zentral bearbeitet (schriftlich postalisch)	2.179	26,9
- Teilnehmer des Vorjahres	1.695	20,9
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	311	3,8
- Ausfälle aus der F2F-Bearbeitung	117	1,4
- Neue Haushalte	56	0,7
(3) Bearbeitungserfolg (=Nettofallzahl absolut bzw. Ausschöpfung in %) nach Bearbeitungsform		
Face-to-Face (PAPI und CAPI)	5.407	92,5
- Teilnehmer des Vorjahres	5.275	94,4
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	35	40,2
- Neue Haushalte	97	56,7
Zentral bearbeitet (schriftlich postalisch)	1.578	72,4
- Teilnehmer des Vorjahres	1.466	86,5
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	74	23,8
- Ausfälle aus der F2F-Bearbeitung	19	16,2
- Neue Haushalte	19	33,9

Tabelle 2.6b:
Eckwerte der Feldbearbeitung 2015 der Stichproben J, K und KH

Stichprobe	J		K		KH		J - KH	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
(1) Bruttostichprobe gesamt	2.328	100,0	1.315	100,0	1.406	100,0	5.049	100,0
- Teilnehmer des Vorjahres	2.113	90,8	1.190	90,5	1.259	89,5	4.562	90,4
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	153	6,6	83	6,3	125	8,9	361	7,1
- Neue Haushalte	62	2,7	42	3,2	22	1,6	126	2,5
(2) Bearbeitungsform								
Keine Bearbeitung (endgültige Vorabverweigerungen, Auslandsverzüge, gesamter Haushalt verstorben)	13	0,6	5	0,4	14	1,0	32	0,6
Face-to-Face (CAPI)	2.315	99,4	1.310	99,6	1.392	99,0	5.017	99,4
- Teilnehmer des Vorjahres	2.100	90,2	1.185	90,1	1.245	88,5	4.530	89,7
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	153	6,6	83	6,2	125	8,9	361	7,1
- Neue Haushalte	62	2,7	42	3,2	22	1,6	126	2,5
(3) Bearbeitungserfolg (=Nettofallzahl absolut bzw. Ausschöpfung in %)	1.983	85,7	1.108	84,6	1.184	85,1	4.275	84,7
- Teilnehmer des Vorjahres	1.916	91,2	1.070	90,3	1.129	90,7	4.115	90,2
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	31	20,3	19	23,5	45	36,0	95	26,3
- Neue Haushalte	36	58,1	19	45,2	10	45,5	65	51,6

Der Bearbeitungserfolg der Stichproben J und K (vgl. **Tabelle 2.6b**) liegt mit 91,2 % bzw. 90,3 % realisierter Haushalte unter den Teilnehmern des Vorjahres zwar weiterhin unter dem Vergleichswert der Interviewer-betreuten Haushalte der Stichproben A – H (94,4 %). Gegenüber dem Vorjahr (J: 88,5 %; K: 88,4 %) konnten die Teilnahmequoten in beiden Stichproben allerdings erneut angehoben werden. Die beiden Stichproben, die 2015 zum vierten bzw. fünften Mal befragt wurden, konnten sich somit weiterhin konsolidieren. Im kommenden Erhebungsjahr 2016 werden sich die Teilnahmequoten der Stichproben J und K voraussichtlich in etwa auf dem Niveau der Stichproben A – H bewegen.

Hinsichtlich der Haushalte der Kohortenstichproben, die zwar insgesamt zum sechsten Mal befragt wurden, aber erst zum zweiten Mal als Teilnehmer der Studie Leben in Deutschland, konnte ebenfalls eine erfreulich hohe Teilnahmequote von 90,2 % unter den Teilnehmern des Vorjahres erzielt werden, was zudem einer deutlichen Steigerung gegenüber den Vorjahren entspricht (FID 2013: 86,1 %; KH 2014 86,3 %).

2.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Wie im vorherigen Abschnitt erläutert, folgen die Interviewmethoden in den Altstichproben A – H einem *Mixed-Mode-Ansatz*. Die verwendeten Methoden sind das persönlich-mündliche Interview (*face to face*), das wiederum durch PAPI oder CAPI erfolgen kann, sowie das Selbstaussfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson. Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt, zum einen im Rahmen der „Zentralen Bearbeitung“ in Form der schriftlich-postalischen Befragung (*MAIL-Interview*) und zum anderen im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview (*SELF-Interview*). Die Option SELF-Interview, also das Verteilen von PAPI-Fragebogen durch die Interviewer zum Selbstaussfüllen, war ursprünglich als Ausnahme gedacht. Mit zunehmendem Bestehen einer Stichprobe ist dieser Modus aber oft die einzige Option eine niedrige Partial Unit Nonresponse in größeren Haushalten zu erzielen, da hier die Möglichkeit besteht, dass mehrere Personen in einem Haushalt gleichzeitig ihre Fragebogen ausfüllen oder, dass Personen, die während der Anwesenheit des Interviews im Haushalt nicht befragt werden konnten, den hinterlegten Fragebogen nachträglich ausfüllen.

Der Einsatz von CAPI in den Stichproben A – H entscheidet sich zunächst bei der Auswahl des Interviewers. Das ist eine Entscheidung der TNS Infratest-Feldabteilung, die in Abstimmung mit TNS Infratest Sozialforschung den Feldeinsatz steuert. Seit 2000 wurde ein Großteil der für Infratest tätigen Interviewer sukzessive mit Laptops ausgestattet. Einige erfahrene ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf die computergestützte Befragung allerdings nicht mitvollzogen und arbeiten weiterhin als „Sonderstab“ für die Studie LEBEN IN DEUTSCHLAND. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP nicht möglich. Bei Umbesetzungen, etwa aus Altersgründen, wird dann ein Laptop-Interviewer aus dem allgemeinen TNS-Infratest-Interviewerstab eingesetzt. Die Ausstattung mit einem Laptop impliziert bei der Mode-Wahl in den Altstichproben allerdings nicht notwendigerweise einen Wechsel von PAPI zu CAPI. Insbesondere bei älteren Zielpersonen, die bereits seit vielen Jahren an der Studie teilnehmen, können Gewöhnungseffekte an die papierbasierte Befragung bestehen. Grundsätzlich gilt aber die Prämisse, die CAPI-Quote zu maximieren.

Die CAPI-Technik wurde in verschiedenen Teilstichproben des SOEP zu unterschiedlichen Zeitpunkten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingeführt. Der Anteil der Interviewmethoden variiert daher auch zwischen den Teilstichproben. **Tabelle 2.7** zeigt die entsprechenden Zahlen, bezogen auf die Durchführung des PERSONEN-Interviews im Jahr 2015. Zu beachten ist, dass in der Stichprobe H bei der Erstbefragung CAPI als Erhebungsmode vorgeschrieben war. Erst ab Welle 2 konnten Interviewer in den Haushalten vor Ort Papierfragebogen einsetzen, bzw. war das Selbstausfüllen für Haushalte als Option möglich. Dementsprechend hoch sind der Face-to-Face-Anteil und insbesondere die CAPI-Quote in dieser Stichprobe im Vergleich zu den anderen Altstichproben.

Die jüngeren Stichproben (J, K und KH) werden ausschließlich in CAPI durchgeführt. Aufgrund der Zielsetzung einer möglichst hohen F2F-Teilnahmequote sind derzeit keine Maßnahmen für eine gemäß des in den Stichproben A – H praktizierten Modells einer schriftlichen „Zentralen Bearbeitung“ vorgesehen.

Tabelle 2.7:
Interviewmethode nach Teilstichproben in Prozent¹

	Interviewer-gestützt				Zentral bearbeitet
	CAPI	PAPI	SELF	Gesamt	MAIL
A – D	25,6	13,1	35,2	73,9	26,1
E ²	-	-	-	-	100
F	35,6	15,4	31,4	82,4	17,6
G	34,4	8,7	41,4	84,6	15,4
H	64,8	3,8	22,0	90,6	9,4
A – H	33,2	12,4	32,9	78,5	21,5
J/K	100	-	-	100	-
KH	100	-	-	100	-
Gesamt	58,7	7,7	20,4	86,8	13,3

¹ Basis: PERSONEN-Fragebogen

² Die durch Interviewer betreuten Haushalte aus Stichprobe E wurden in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt.

Insgesamt wurde die Befragung im SOEP im Jahr 2015 in den Stichproben A – H zu 45,6 % in der Form persönlich-mündlicher Interviews durchgeführt (vgl. Tabelle 2.7). Schließt man diejenigen Personen mit ein, die durch Interviewer betreut wurden, den Papierfragebogen aber selbst ausgefüllt haben, erfolgten 78,5 % der Interviews Interviewer-gestützt. 21,5 % wurden schriftlich-postalisch im Rahmen der zentralen Bearbeitung erhoben.

Allgemein gilt die Tendenz: Je „älter“ eine Stichprobe, desto höher ist der Anteil der MAIL-Interviews. Dies erklärt sich aus dem im vorigen Abschnitt geschilderten Prozess des Umstiegs von der Interviewer-betreuten Befragung zur zentralen Bearbeitung, die eine Art „Auffangmechanismus“ darstellt, wenn Befragte vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur Teilnahme

gewonnen werden können. So beträgt der Anteil der MAIL-Interviews in der Stichprobe H nur 9,4 %, während er in den Altstichproben A – D bei 26,1 % liegt.

Auch die SELF-Methode hat in den Altstichproben A – D einen höheren Anteil (35,2 %) als in den „jüngeren“ Stichproben F und H. Am häufigsten wurde die Methode des Selbstauffüllens allerdings in der Stichprobe G gewählt (41,4 %), also von den Haushalten im oberen Einkommensbereich. Das hängt möglicherweise mit einem verstärkten Bedürfnis nach Diskretion bei der Beantwortung von Einkommens- und Vermögensfragen zusammen.

3 Ergebnisse der Feldarbeit

3.1 Haushaltsebene

Grundlegende Voraussetzung für die langfristige Lebensfähigkeit eines Haushaltspanels ist die Stabilität der Stichprobe im Zeitverlauf. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demografische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln (z. B. Haushalte existieren nicht mehr oder neue Haushalte entstehen) und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind (Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Panelhaushalte).

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung und ihrer Komponenten im SOEP erforderlich sind, stellt TNS Infratest in den so genannten „Bruttodaten“ auf Haushalts- und Personenebene zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen Befragungsdaten („Nettodaten“) in strikt anonymisierter Form ausgeliefert.

Ausgewählte Aspekte aus den Bruttoinformationen sind diesem Bericht als Anhang beigelegt. Die dort aufgeführten Tabellen zeigen bestimmte Komponenten der Panelentwicklung im Zeitverlauf, jeweils getrennt für die Teilstichproben A – KH. Diese Zeitreihen können auch Grundlage für eine Prognose der Panelentwicklung in den kommenden Jahren sein. Maßgebliche Kenngröße für die Prognose und die entsprechende Ist-Entwicklung ist der Index der „Panelstabilität“, auf den bereits im Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben kurz eingegangen wurde (vgl. auch Abbildung 0.3).

Tabelle 3.1 gibt die Komponenten der Panelstabilität getrennt für die Teilstichproben A – KH wieder. Interessant ist hierbei vor allem der Vergleich der einzelnen Panelstabilitätsquoten von 2015 mit denen des Vorjahres. Die Gesamtquote über alle Stichproben liegt mit 93,8% exakt auf dem Niveau des Vorjahres. Bei den etablierten Altstichproben A – H war mit einer Stabilitätsquote von 93,6 % – nach einer relativ kontinuierlichen, positiven Entwicklung der Panelstabilität seit 2011 (zwischen 94,7 % und 95,4 %) – im Jahr 2015 ein leicht rückläufiger Trend zu verzeichnen (- 1,4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Die jüngeren Aufwuchsstichproben J und K weisen hingegen erfreulich hohe, steigende Stabilitätsquoten auf: Der Koeffizient für Stichprobe J konnte mit 94,0 % um 2,5 Prozentpunkte und der für Stichprobe K (93,3 %) um 0,6 Prozentpunkte gesteigert werden. Beachtenswert ist zudem die Panelstabilität von 94,9 % in der Stichprobe KH (+ 3,3 Prozentpunkte gegenüber 2014).

Tabelle 3.1:

Komponenten der Panelstabilität 2015 (Haushaltsebene), Stichproben A – KH

Stichprobe	Teilnehmer 2014	Ausfälle unter Teilnehmern 2014 (Panelmortalität)	Neue Haushalte 2015	Rückkehrer 2015	Teilnehmer 2015/ Panelstabilität 2015	Panelstabilität 2014/ Saldo 2015-2014
A abs.	1.874	-174	31	29	1.760	
In %	100,0	-9,3	1,7	1,5	93,9	96,2/-2,3
B abs.	302	-48	5	9	268	
In %	100,0	-15,9	1,7	3,0	88,7	94,1/-5,4
C abs.	1.212	-105	15	9	1.131	
In %	100,0	-8,7	1,2	0,7	93,3	97,0/-3,7
D abs.	213	-23	1	2	193	
In %	100,0	-10,8	0,5	0,9	90,6	91,8/-3,7
E abs.	78	-10	2	0	70	
In %	100,0	-12,8	2,6	-	89,7	95,1/-5,4
F abs.	2.414	-218	37	40	2.273	
In %	100,0	-9,0	1,5	1,7	94,2	94,0/+0,2
G abs.	641	-57	14	9	606	
In %	100,0	-8,9	2,2	1,2	94,5	94,7/-0,2
H abs.	732	-70	11	11	684	
In %	100,0	-9,6	1,5	1,5	93,4	93,5/-0,1
J abs.	2.110	-194	36	31	1.983	
In %	100,0	-9,2	1,7	1,5	94,0	91,5/+2,5
K abs.	1.187	-117	19	19	1.108	
In %	100,0	-9,9	1,6	1,6	93,3	92,7/+0,6
KH abs.	1.247	-118	10	45	1.184	
In %	100,0	-9,5	0,8	3,6	94,9	91,6/+3,3
A – H abs.	7.466	-705	116	109	6.985	
In %	100,0	-9,4	1,6	1,5	93,6	95,0/-1,4
A – KH abs.	12.010	-1.134	181	204	11.260	
In %	100,0	-9,4	1,5	1,7	93,8	93,8/+0

Hinsichtlich des erwähnten Rückgangs in der Panelstabilität der Stichproben A – H ist bemerkenswert, dass dieser ausschließlich auf die „SOEP-Basisstichproben“ A (Westdeutsche 1984), B (Ausländer West 1984), C (ostdeutsche Haushalte 1990) und D (Zuwanderer 1995) zurückzuführen ist.⁴ Die größten Einbußen mit minus 5,4 Prozentpunkten Panelstabilität wurden in der Stichprobe B erzielt. Haushalte, die diesen vier Stichproben angehören, sind bereits seit 1984 respektive 1990 Teilnehmer an der Studie LEBEN IN DEUTSCHLAND und besitzen in aller Regel eine sehr hohe Panelbindung, nicht zuletzt da viele dieser Haushalte seit nunmehr Jahrzehnten durch den gleichen Interviewer betreut werden. Daher hatten diese Stichproben in den letzten Jahren – mit Ausnahme der Stichprobe B, die seit längerem eine signifikant niedrigere Response Rate aufweist als die Stichproben A, C und D – einen besonders hohen Anteil an der guten Panelstabilität der Stichproben A – H. Aufgrund der hohen Fallzahlen mit mehr als 3.000 Haushalten und der großen Bedeutung für Längsschnittbetrachtungen lohnt sich vor allem ein Blick auf die Basisstichproben A und C. Im Vergleich mit den Stichproben F, G und H lagen 2015 hinsichtlich der Ausfallstruktur- und somit auch in Hinblick auf die Response Rates – keinerlei signifikanten Unterschiede vor (vgl. Tabellen A 1.3 und A.1.5 im Anhang). So waren beispielsweise weder ein höherer Anteil an Verstorbenen noch eine geringere Teilnahmebereitschaft aufgrund höheren Alters zu verzeichnen. Ein Blick auf die Vorjahre zeigt allerdings, dass die Stichproben A und C in aller Regel signifikant höhere Response Rates aufwiesen als die Stichproben F und H. Dieser Effekt trat 2015 nicht mehr auf, die Ausschöpfung der fallzahlstarken älteren Stichproben hat sich in der Querschnittbetrachtung nivelliert, was allerdings im Längsschnitt zu einem leichten Rückgang in der Panelstabilität führt. In den kommenden Jahren bleibt abzuwarten, ob sich dieser Trend weiter verstärkt oder ob sich die einzelnen Stabilitätsquoten in den Altstichproben weiter einander angleichen.

Panelmortalität

Die Ausfälle unter den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres stellen die sogenannte „Panelmortalität“ dar. Von den üblichen Ausfallgründen in repräsentativen Umfragen spielen bestimmte Ausfälle im SOEP aufgrund der intensiven Feldarbeit praktisch so gut wie keine Rolle. So gibt es nur sehr wenige Ausfälle wegen „Nichtantreffbarkeit“: Eine Person, die in der neunmonatigen Feldarbeit unter Einsatz verschiedener Anspracheformen (persönlich, telefonisch, schriftlich) nie zu erreichen ist, ist in der Regel aus einem schwerwiegenden Grund verhindert, der nach Möglichkeit (und mit erheblichem Aufwand) recherchiert wird. Ebenso gibt es aufgrund der intensiven Adressenrecherchen nahezu keine Ausfälle aufgrund falscher oder fehlender Adressen (vgl. Abschnitt 2.3). Es gibt in den SOEP-Befragungen daher im Wesentlichen nur zwei Ausfallgründe: entweder ein Haushalt existiert nicht mehr oder er ist zur Teilnahme an der Befragung nicht weiter in der Lage oder nicht mehr bereit.

In **Tabelle A 1.5** im Anhang sind die Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos dargestellt. 1,2 % der teilnehmenden Haushalte des Vorjahres wurde 2015 als aufgelöster Haushalt geführt. Haushaltsauflösungen kommen zustande durch Tod, Wegzug ins Ausland, Rückkehr in einen bestehenden anderen Panelhaushalt oder endgültige Nichtauffindbarkeit einer Person. Dieser Anteil ist über die Jahre sehr konstant und lag im Jahr 2014 bei 1,0 %. Der größte Teil der

⁴ Die Entwicklung der Panelstabilität der Stichprobe E ist an dieser Stelle wenig aussagekräftig, da aufgrund der Überführung der Interviewer-gestützten Haushalte in das SOEP-Innovationssample nur noch 70 Haushalte in den Kernstichproben verblieben sind.

Panelmortalität entfällt auf Haushalte, die zumindest im laufenden Jahr nicht zur Teilnahme bereit sind. Wenn die Gründe dafür eher situativ sind, wird der Haushalt als „temporärer Ausfall“ eingestuft. Wenn die weitere Teilnahme an der Befragung grundsätzlich und eindeutig abgelehnt wird (Verweigerung), wird ein Haushalt als „endgültiger Ausfall“ klassifiziert. Unabhängig von dieser Einstufung ist der Haushalt in der laufenden Welle ein Ausfall und damit Teil der „Panelmortalität“. 2015 haben 8,4 % der Haushalte des Gesamtbruttos die Teilnahme „hart“ verweigert, 4,7 % wurden als temporärer Ausfall geführt.

Rückkehrer

Ausfälle des Vorjahres, die als „vorläufig“ eingestuft wurden, gehen in die Bruttostichprobe des Folgejahres ein. Immerhin 26,3 % der 2014 als vorläufige Ausfälle eingestuften Haushalte konnten 2015 in einem erneuten Anlauf für die weitere Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Diese Teilnehmer bezeichnen wir als „Rückkehrer“. Die Panelmortalität des Vorjahres wird damit sozusagen rückwirkend korrigiert, und zwar in diesem Jahr in einer Größenordnung von 1,7 Prozentpunkten, bezogen auf die Gesamtzahl der Vorjahresteilnehmer.

In der Stabilitätsrechnung taucht nur der erfolgreich bearbeitete Teil der Ausfälle des Vorjahres auf. Die vollständigen Zahlen sind in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: die jeweilige Bruttofallzahl in **Tabelle A 1.1**, die jeweilige Nettofallzahl in **Tabelle A 1.2** und die Teilnahmequote (Prozent) in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

Neue Haushalte

In etwa 3 % aller Panelhaushalte gibt es von einem Jahr zum nächsten eine „Abspaltung“, also den Auszug eines Haushaltsmitglieds. Dieser führt im Sinne der dem SOEP zugrunde liegenden Panelmethodik zu einem „neuen Haushalt“. Die von Jahr zu Jahr etwas unterschiedliche Anzahl neuer Haushalte wurde in Abschnitt zur Haushaltsmobilität bereits erwähnt.

Im Erhebungsjahr 2015 konnten 51,3 % der neu gebildeten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden. Die Erfolgsquote ist also deutlich niedriger als in den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres, wo sie bei 90,6 % angesiedelt ist. Die Erklärung dafür ist, dass der Auszug eines Mitglieds aus einem Haushalt in der Regel eine grundlegende Veränderung der Lebenssituation darstellt (z. B. Auszug aus dem elterlichen Haushalt bei jungen Personen, Auszug eines Partners in Scheidungsfällen). Dies wird oft zum Anlass genommen, die Teilnahme an der Befragung zu beenden – zumal nicht nur die aus dem „alten“ Panelhaushalt ausgezogene Person weiter befragt werden soll, sondern auch alle Mitglieder des „neuen“ Haushalts (z. B. neue Partner).

Die Bilanz der Stichprobenentwicklung im Sinne der Panelstabilität wird durch die Einbeziehung der neuen Haushalte dennoch pro Jahr um ca. zwei Prozentpunkte verbessert, 2015 waren es 1,5 %. Die vollständigen Zahlen zu den neuen Haushalten sind wiederum in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: Die Zahl entstehender Haushalte (Brutto) in **Tabelle A 1.1**, die Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in **Tabelle A 1.2**, die Teilnahmequote in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

3.2 Teilnahme auf Personenebene

Kernfragebogen

Im Vergleich zu anderen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel nur eine Person im Haushalt befragt wird, ist für das als Haushaltspanel angelegte SOEP die möglichst vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder wesentlich. Nur unter dieser Voraussetzung können eine Vielzahl wichtiger Merkmale auf der Haushaltsebene direkt erhoben werden, so dass nicht etwa Proxy-Angaben anderer Haushaltsmitglieder herangezogen werden oder auf Basis von sonstigen Angaben einer Befragungsperson Schätzwerte auf Haushaltsebene modelliert werden müssen. Dies gilt insbesondere für Variablen des thematischen Kerns des SOEP wie die Einkommen im Haushalt.

Ein Haushalt gilt dann als realisiert, wenn der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN- oder JUGEND-Fragebogen auswertbar vorliegen. Ausgehend von dieser Mindestanforderung besteht die Zielsetzung der Feldarbeit darin, möglichst alle weiteren Haushaltsmitglieder im Befragungsalter zur Teilnahme zu gewinnen.

Mittlerweile bestehen im SOEP drei anhand des Alters bzw. des Geburtsjahres abgrenzbare Personengruppen im Befragungsalter: der in 2014 erstmals flächendeckend eingesetzte Fragebogen für Schülerinnen und Schüler des Geburtsjahrganges 2003 stellt nun den Einstieg in die SOEP-Befragung dar und hat das Befragungsalter für die erste Befragung im Zyklus eines SOEP-Teilnehmers somit auf 11 bis 12 Jahre gesenkt. Die zweite Personengruppe sind im Haushalt lebende Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren (2015: Jahrgang 1998). Diese beantworten den Jugendfragebogen (und soweit der Haushalt F2F bearbeitet wird den Kompetenztest „Lust auf DJ“). Jede weitere Person im Haushalt eines älteren Jahrganges beantwortet den Personenfragebogen (2015: Jahrgang 1997 und älter).

Tabelle 3.2 gibt die Basiszahlen auf Personenebene für das Erhebungsjahr 2015 wieder. Der Gesamtbestand an Personen der Stichproben A – KH, der im „Bruttoband“ für das Jahr 2015 dokumentiert ist, umfasst insgesamt 30.667 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2015 für die Befragung vorgesehen waren (Bruttostichprobe). Insgesamt waren das 24.563 Personen. Die restlichen 6.104 Personen sind nicht in einem der oben angegebenen Jahrgänge geboren und sind damit für das Jahr 2015 nicht für die Befragung vorgesehen. Als Grundlage zur Berechnung der Teilnahmequoten auf Personenebene werden zunächst die teilnehmenden Haushalte herangezogen. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder vom ursprünglichen Bruttobestand abzuziehen. Es verbleiben 21.137 Personen, die die Basis für die Berechnung der Teilnahmequote (Response Rate) bilden.

Tabelle 3.2:

Basiszahlen auf Personenebene für 2015: Stichproben A – KH

	Alle Personen	Personen im Befragungsalter				Nicht zu befragende Personen
		Jg. 1997 und älter	Jg. 1998	Jg. 2003	Ges.	
Personen im Bruttoband 2015	30.667	23.880	327	356	24.563	6.104
davon:						
In teilnehmenden Haushalten¹	26.601	20.757	280	301	21.338	5.263
Brutto für Response-Rate-Berechnung (Ohne Verstorbene/ins Ausland Verzogene)	26.384	20.557	279	301	21.137	5.247
Fragebogen liegt vor	19.398	18.880	239	279	19.398	-
Teilnahmequote (Response Rate) in %	73,5	91,8	85,7	92,7	91,8	-

¹ Haushaltsfragebogen liegt vor.

² Zusätzlich haben 7 Personen einen Personenfragebogen ausgefüllt, es liegt jedoch kein Haushaltsinterview vor.

Insgesamt haben 18.880 Befragte in teilnehmenden Haushalten den PERSONEN-Fragebogen beantwortet. Das entspricht einer Teilnahmequote von 91,8 % und liegt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (2014: 92,1 %). Die Teilnahmequote der Jugendlichen des Jahrgangs 1997, die üblicherweise merklich unter derjenigen von älteren Haushaltsmitgliedern liegt, die bereits mehrfach an der Befragung teilgenommen haben, ist mit 85,7 % dennoch beachtlich hoch, wenngleich gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist (2014: 86,7 %). Bemerkenswert ist die Response Rate bei dem zum zweiten Mal erhobenen Instrument für Schülerinnen und Schüler. 279 der 301 zu befragenden Personen des Jahrgangs 2003 haben diesen Fragebogen ausgefüllt. Das entspricht einer Teilnahmequote von 92,7 %, die somit sogar etwas höher liegt als die der langjährigen Panelteilnehmer. Alles in allem liegen 19.398 Fragebogen in teilnehmenden Haushalten vor, was in einer Gesamt-Response-Rate auf Personenebene von 91,8 % resultiert.

Zusatzfragebogen

In **Tabelle 3.3** sind die Bearbeitungsergebnisse zu den in 2015 eingesetzten Zusatzfragebogen aufgeführt. Bis auf den Kompetenztest für Jugendliche („Lust auf DJ“), der im Rahmen der F2F-Bearbeitung als Ergänzung zum Jugend-Fragebogen durch die Jugendlichen selbst bearbeitet wird, erheben die kindbezogenen Instrumente im Grunde Proxy-Informationen über Kinder und Jugendliche eines bestimmten Geburtsjahrgangs. Die Fragebogen werden – bis auf den Elternfragebogen, der möglichst von beiden Elternteilen vorliegen sollte – von einem Elternteil, in der Regel der Mutter, bearbeitet. Bei Betrachtung der Deckungsrate, die angibt, für wie viele der in teilnehmenden Haushalten lebenden Kinder der entsprechenden Altersgruppe ein Fragebogen vorliegt, zeigt sich eine erfreulich hohe Teilnahmebereitschaft von 88,1 % (MuKi A) bis 98,8 % (MuKi E).

Tabelle 3.3:

Anzahl- und Deckungsraten der Zusatzfragebogen (Stichproben A – KH)¹

	Referenzgröße	Anzahl Interviews	Deckungsrate
Kognitiver Kompetenztest („Lust auf DJ“) ²	198	176	88,9
„Mutter und Kind“ (MuKi A)	235	207	88,1
„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (MuKi B)	266	259	97,4
„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ (MuKi C)	495	485	98,0
„Ihr Kind im Alter von 7 oder 8 Jahren“ (Eltern D) ³	549/1.098	539/908	98,2/82,7
„Ihr Kind im Alter von 9 oder 10 Jahren“ (MuKi E)	331	327	98,8

¹ Die Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Zielpopulation in teilnehmenden Haushalten. Für die kindbezogenen Instrumente ist die Referenzgröße die Anzahl der Kinder der entsprechenden Altersgruppe, die in teilnehmenden Haushalten leben. Die Deckungsrate für diese Fragebogen gibt an, für wie viele Kinder ein Fragebogen vorliegt.

² Der Test wird nur in Haushalten eingesetzt, die durch Interviewer bearbeitet werden. Zudem muss die Zielperson den Jugendfragebogen ausgefüllt haben.

³ Im Gegensatz zu den anderen kindbezogenen Instrumenten soll der Elternfragebogen nicht nur von einem Elternteil (in der Regel die Mutter) sondern von beiden Eltern ausgefüllt werden. Für 539 (98,2 %) der 549 in 2007 geborenen Kinder, die in teilnehmenden Haushalten leben, liegt mindestens ein Fragebogen vor. Alles in allem wurden 911 Fragebogen ausgefüllt. In 83,0 % der Fälle haben also beide Eltern den Fragebogen zum betreffenden Kind ausgefüllt.

3.3 Partial Unit Nonresponse

Ein weiterer wichtiger Indikator zur Bemessung der Qualität der Feldarbeit im Querschnitt aber auch für die Stabilität im Längsschnitt ist der Anteil teilrealisierter Haushalte gemessen an der Gesamtzahl der realisierten Nettostichprobe, also der sogenannte Partial Unit Nonresponse (PUNR). Wie bereits erwähnt, gilt ein Haushalt dann als realisiert, wenn ein Haushaltsfragebogen und mindestens ein Personen- oder Jugendfragebogen vorliegen. Ein Haushalt ist dann „vollständig realisiert“, wenn alle zu befragenden Personen auch tatsächlich teilgenommen haben. Hat mindestens eine Befragungsperson nicht teilgenommen gilt der Haushalt als „teilweise realisiert“. Grundsätzlich wird der PUNR also als Anteil teilrealisierter Haushalte am Gesamtnetto berechnet. Je nach Bemessungsgrundlage zur Berechnung des PUNR kann dieser Wert auf vier Arten berechnet werden:

- PUNR 1: Diese Berechnung berücksichtigt nicht die Haushaltsgröße, d. h. teilnehmende Einpersonenhaushalte, die zwangsläufig immer „vollständig realisiert“ sind, sind hier mit eingeschlossen. Zudem sind hier unter den „vollständig realisierten“ Haushalten auch Haushalte vertreten, die mindestens eine Person im Befragungsalter beinhalten, die bereits in einer Vorwelle endgültig verweigert hat. Streng genommen sind diese Haushalte ebenfalls nur teilweise realisiert (siehe PUNR 3 und 4), da die betreffenden Personen zur Zielgruppe gehören. Da Personen, die in Vorwellen verweigert hatten, nicht in das Bearbeitungsbrutto der aktuellen Welle mit einfließen und somit auch nicht bearbeitet werden, werden bei der

- Berechnung von PUNR 1 derartige Haushalte als vollständig definiert, insofern alle als Befragungsperson der laufenden Welle geführten Personen teilgenommen haben.⁵
- PUNR 2: Diese Berechnung entspricht PUNR 1, allerdings nur bezogen auf Haushalte, in denen mehr als eine Befragungsperson lebt. Einpersonenhaushalte, die den PUNR-Anteil automatisch reduzieren, werden hier nicht berücksichtigt.
 - PUNR 3: Hier werden ohne Berücksichtigung der Haushaltsgröße zusätzlich auch diejenigen Haushalte als teilrealisiert gewertet, die Personen enthalten, die in Vorwellen verweigert haben.
 - PUNR 4: Diese Berechnung entspricht PUNR 3, allerdings bezogen auf Haushalte, in denen mehr als eine Befragungsperson lebt.

PUNR 1 ist somit in der Querschnittsperspektive ein Indikator für die Bearbeitungsgüte einer aktuellen Welle, da er sich auf die tatsächlich eingesetzte Bruttostichprobe auf Personenebene bezieht. Diese Berechnungsgrundlage wird deshalb auch bei der Codierung der Ergebnisvariablen im Bruttoband (Haushaltsebene) herangezogen. Demgegenüber kann in längsschnittlicher Sichtweise PUNR 4 als „harter“ Indikator für den tatsächlichen Anteil teilrealisierter Haushalte gelten, da hier der kumulative Effekt endgültiger Verweigerungen auf Personenebene in ansonsten teilnahmebereiten Haushalten, der über die Jahre in der Panelerhebung entsteht, mit berücksichtigt wird.

Die PUNR-Anteile des Erhebungsjahres 2015 der Stichproben A – KH für die Varianten PUNR 1 und PUNR 4 sind in **Tabelle 3.4** aufgeführt. Die Zielsetzung bei der jährlichen Bearbeitung der Bruttostichprobe liegt darin, den Anteil teilrealisierter Haushalte so gering wie möglich zu halten. Der hierfür herangezogene Indikator ist PUNR 1. Zur Minimierung dieses Anteils werden während der Feldbearbeitung – sowohl in der F2F-Schiene als auch bei der zentralen Bearbeitung – zahlreiche Maßnahmen und Nachfassaktionen ergriffen. So wenden sich beispielsweise bei fehlenden Fragebogen die Interviewer erneut an die Haushalte (das schließt auch die weiteren Zusatzfragebogen mit ein). Bei Unklarheiten bezüglich der Haushaltzusammensetzung und bei der zentralen Bearbeitungsschiene werden die Haushalte direkt telefonisch und/oder postalisch um fehlende Fragebogen gebeten. Sobald Hinweise auf neue oder nicht erfasste Haushaltsmitglieder (auch in den Nettodaten) vorliegen, werden diese Personen ebenfalls in eine Nachbearbeitungswelle einbezogen. Eine Partial Unit Nonresponse, die gegen Null tendiert, ist dennoch im Rahmen einer derartigen Studie praktisch kaum zu erzielen, da es immer Personen geben wird, die in einer Erhebungswelle nicht erreichbar sind, oder nicht teilnehmen können (z. B. längere Krankheit) bzw. wollen. Sofern die weitere Teilnahme nicht eindeutig auch für Folgewellen verweigert wurde, werden diese Personen im Folgejahr erneut in die Bruttostichprobe aufgenommen und wenn möglich dann wieder befragt.

Üblicherweise liegt der Anteil teilrealisierter Haushalte (in der Definition PUNR 1) in den SOEP-Fortführungsstichproben bei etwa 5 %. Auch in 2015 schwankt der Anteil zwischen 5,7 % (A – H), 6,1 % (J), 5,8 % (K) und 4,6 % (KH), über alle Stichproben hinweg beträgt er 5,7 %. Hinsichtlich

⁵ Personen, die in einer beliebigen Welle endgültig ihre (weitere) Teilnahme verweigert haben, werden nicht in das Feldeinsatzbrutto einer aktuellen Erhebungswelle mit einbezogen. Bei der Auflistung der Haushaltszusammensetzung für die Interviewer, in der auch angegeben ist, welche Person im Haushalt welche Fragebogen ausfüllen soll, sind diese Personen zwar enthalten, aber entsprechend gekennzeichnet. Diese werden nicht als Zielperson angegangen und somit auch nicht um ein Interview gebeten. Es kommt allerdings in jeder Erhebungswelle vor, dass Personen, die ursprünglich einmal „hart“ verweigert hatten, doch wieder teilnehmen möchten. Diese sind dann in der Folgewelle wieder als zu befragende Person geführt. Im Erhebungsjahr 2015 haben beispielsweise 67 Personen in den Stichproben A – KH, die aufgrund früherer Verweigerung zum Feldstart nicht als Befragungsperson geführt wurden, doch an der Erhebung teilgenommen.

PUNR 4 als Gradmesser des tatsächlichen Anteils teilrealisierter Haushalte einer Stichprobe, zeigt sich, dass – mit Ausnahme der Kohortenstichproben, die eine konstant hohe Teilnahmebereitschaft auf Personenebene aufweisen – in etwa jedem fünften Panelhaushalt mindestens eine Befragungsperson nicht zur Teilnahme gewonnen werden konnte.

Tabelle 3.4:

Anteil teilweise realisierter Haushalte (PUNR) am Gesamtnetto 2015: Stichproben A – KH

	A-H	J	K	KH	Gesamt
PUNR 1 (inklusive Einpersonenhaushalte und exklusive harter Verweigerer aus Vorwällen)	5,7 %	6,1 %	5,8 %	4,6 %	5,7 %
PUNR 4 (Mehrpersonenhaushalte inklusive harter Verweigerer aus Vorwällen)	19,9 %	21,5 %	20,2 %	10,5 %	18,9 %

3.4 Einverständnis zum Record Linkage

Angesichts der Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns in 2015 wurden drei Erhebungsmodule für den Ausbau der SOEP-basierten Dateninfrastruktur zur Evaluation des gesetzlichen Mindestlohns implementiert: Erstens eine Erweiterung des SOEP-Kernbefragungsprogramms, genauer der Module „Erwerbstätigkeit“ und „Einkommen“ im Personenfragebogen (vgl. Abschnitt 1.1). Zweitens eine eigenständige qualitative Zusatzerhebung unter SOEP-Teilnehmern. Diesbezüglich liegt der SOEP-Gruppe am DIW ein separater Bericht vor. Drittens die Verknüpfung von Befragtenangaben mit Registerdaten zu individuellen Erwerbsbiographien (Record Linkage), die im IAB bzw. der BA vorliegen. Hierfür ist die schriftliche Zustimmung der Zielpersonen nötig. Diese wurde zusammen mit der Versicherungsnummer der gesetzlichen Rentenversicherung im Rahmen des SOEP 2015 erhoben.

Zunächst wurde basierend auf Informationen aus dem Personendatensatz 2014 hinsichtlich Erwerbsstatus und Erwerbsabsicht die Zielpopulation gebildet, die aus vier Teilpopulationen besteht: a) arbeitslos gemeldete Personen; b) nicht Erwerbstätige, die nicht arbeitslos gemeldet sind, aber mit künftiger Erwerbsabsicht; c) nicht Erwerbstätige, die nicht arbeitslos gemeldet sind, aber im Vorjahr erwerbstätig waren; d) Abhängig Beschäftigte im kritischen Einkommenssegment (< 13 Euro Stundenlohn). Dabei wurden nur Personen berücksichtigt, die Interviewer-gestützt bearbeitet werden. Die Zielpopulation wurde dann ex ante im Verhältnis 50 zu 50 randomisiert aufgeteilt: in eine Treatment-Gruppe, die für die Registerdatenverknüpfung vorgesehen war und eine Kontrollgruppe, der die Abfrage zur Datenverknüpfung nicht vorgelegt wurde. Die Brutto- und Nettofallzahlen zum Einverständnis zur Registerdatenverknüpfung sind in **Tabelle 3.5** dargestellt.

Insgesamt gaben 858 der 1.951 Personen, die für das Record Linkage vorgesehen waren, ihr Einverständnis zur Registerdatenverknüpfung. Das entspricht einer Response Rate von 44,0 %. Die höchste Zustimmungsrate konnte mit 50,4 % in der Gruppe der arbeitslos gemeldeten Personen verzeichnet werden. In der Gruppe der abhängig Beschäftigten stimmten hingegen nur 41,2 % der Datenverknüpfung zu.

Tabelle 3.5:

Brutto- und Nettofallzahlen zum Einverständnis zur Registerdatenverknüpfung

		Gruppe A ¹	Gruppe B ¹	Gruppe C ¹	Gruppe D ¹	Gesamt
Ausgangs-Brutto	Kontrollgruppe	414	511	88	1.191	2.204
	Treatment-Gruppe	392	523	94	1.194	2.203
Keine SOEP-Teilnahme	Kontrollgruppe	46	67	6	129	248
	Treatment-Gruppe	51	70	6	125	252
Brutto Treatment-Gruppe		341	453	88	1.069	1.951
Netto Treatment-Gruppe	Einverständnis liegt vor	172 50,4%	204 45,0%	42 47,7%	440 41,2%	858 44,0%
	Einverständnis liegt nicht vor	169 49,6%	249 55,0%	46 52,3%	629 58,8%	1.093 56,0%

1 Gruppe A: Arbeitslos gemeldete Personen

Gruppe B: Nicht Erwerbstätige, die nicht arbeitslos gemeldet sind, aber mit künftiger Erwerbsabsicht

Gruppe C: Nicht Erwerbstätige, die nicht arbeitslos gemeldet sind, aber im Vorjahr erwerbstätig waren

Gruppe D: Abhängig Beschäftigte im kritischen Einkommenssegment (< 13 Euro Stundenlohn)

4 Fortführung der Screeningstichproben

4.1 Erhebungsdesign

Im Rahmen der Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen haben das DIW und TNS Infratest Sozialforschung im Jahr 2010 ein umfangreiches Stichprobensystem von insgesamt sieben Teilsamples in zwei Hauptsamples aufgebaut. Diese Studie, genannt Familien in Deutschland (kurz FiD), wurde im darauf folgenden Jahr in den Längsschnitt überführt. 2013 wurde die letzte Welle im Auftrag der ursprünglich verantwortlichen Ministerien (BMF/BMFSFJ) erhoben. Bereits zu Beginn des Evaluationsvorhabens wurde als Langzeitziel die methodische und finanzielle Überführung der FiD-Stichproben in das SOEP-Stichprobensystem beschlossen.

Dieser Integrationsprozess wurde 2014 vollzogen. Die beiden Hauptstichproben des FiD-Stichprobensystems wurden dabei allerdings nicht einheitlich in das SOEP überführt: Aufgrund budgetärer Gründe konnten nicht beide Samples weiterhin persönlich-mündlich per CAPI erhoben werden. Dies blieb den Kohorten-Samples vorbehalten. Die Screeningstichproben, bestehend aus den Teilgruppen Alleinerziehende, Mehrkindhaushalte und Haushalte mit Niedrigeinkommen, wurden anhand eines innovativen Multi-Mode-Designs bearbeitet: einem interviewergestützten CAWI-Ansatz mit nachgelagerter CAPI-Bearbeitung. Das Ziel bestand einerseits darin, so viele Haushalte wie möglich zur Onlineteilnahme zu gewinnen, um gegenüber einem reinen F2F-Ansatz Kosten einzusparen und andererseits, die bekannten Nachteile von CAWI hinsichtlich Datenqualität und niedrigerer Teilnahmequoten zu kompensieren. Daher haben zunächst CATI-Interviewer die Haushalte kontaktiert, um diese zu einem Umstieg von F2F auf eine Onlineteilnahme zu motivieren und dabei zugleich die Haushaltszusammensetzung zu erheben, damit die jeweils benötigten CAWI-Fragebogen online bereitgestellt werden können. Die CATI-Interviewer standen zudem als Ansprechpartner für etwaige Rückfragen zur Verfügung. Falls Zielhaushalte keinen Internetzugang hatten oder nicht zur Onlineteilnahme motiviert werden konnten, wurde anschließend CAPI als alternative Teilnahmeform angeboten.

In 2015 wurde dieser innovative Multi-Mode-Ansatz fortgesetzt. Das Ziel bestand erneut darin mit Hilfe eines den CAWI-Prozess begleitenden Telefonstabes den Anteil der Online-Teilnehmer zu maximieren. Daher wurden nicht nur die CAWI-Vorjahresteilnehmer erneut zur Online-Teilnahme eingeladen, sondern auch diejenigen Haushalte, die 2014 per CAPI interviewt wurden, eine CAWI-Teilnahme aber nicht explizit verweigert hatten.

Der CAWI-Prozess startete Mitte Juni 2015, die Online-Fragebogen standen den Teilnehmern bis Ende November zur Verfügung. Während dieser Zeitspanne wurden die Zielhaushalte durch speziell geschulte Telefoninterviewer kontaktiert, um die wurden mehrere Erinnerungsschreiben versandt. Zudem bestand die Möglichkeit, dass sich die teilnehmenden Haushalte auch von sich aus per Telefon diesen Spezialstab zu kontaktierten, um bei Fragen und Problemen mit der Online-Befragung entsprechende Hilfestellungen zu erhalten.

Die CAPI-Bearbeitung erfolgte in zwei Tranchen: Ab Mitte Juli wurden diejenigen Haushalte persönlich-mündlich bearbeitet, die in 2014 explizit auf eine CAPI-Bearbeitung bestanden. Anfang September begann die Feldphase für die CAPI-Nachbearbeitung derjenigen Haushalte, die entweder nicht online teilgenommen oder während des Telefonprozesses ausdrücklich um einen

CAPI-Interviewer gebeten hatten. **Tabelle 4.1** gibt den Bearbeitungsfortschritt im Zeitverlauf für beide Erhebungsmodi wieder.

Tabelle 4.1:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit nach Erhebungsmodus

	CAWI Interviews		CAPI Interviews		Gesamt	
	N	In % ¹	N	In % ¹	N	In % ¹
Juni	204	20,6	-	-	204	10,4
Juli	639	85,1	90	9,2	729	47,4
August	112	96,4	208	30,5	320	63,7
September	25	98,9	327	64,0	352	81,6
Oktober	9	99,8	296	94,3	305	97,1
November	2	100,0	56	100,0	58	100,0
Gesamt	991		977		1,968	

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des Haushaltsinterviews.

4.2 Erhebungsinstrumente

Für beide Erhebungsmodi wurden sämtliche CAPI-Fragebogen der SOEP-Fortführungsstichproben herangezogen (siehe Abschnitt 1). Kleinere Abweichungen bei der CAWI-Programmierung waren bedingt durch den Modus und betrafen ausschließlich die optische Darstellung. Die verschiedenen Fragebogen wurden nicht im CATI-Prozess angeboten. Dieser diente in erster Linie der Erfassung der Teilnahmebereitschaft und der Zusammensetzung der Haushalte sowie der Motivation der Teilnehmer und ferner auch als Hotline. Die einzelnen Links zu den CAWI-Fragebogen wurden für jede Zielperson auf einem Webportal mit personalisiertem Zugang bereitgestellt. Die Zugangsdaten wurden per Post zugestellt.

Tabelle 4.2 gibt einen Überblick über die Volumina und Teilnahmequoten aller implementierten Fragebogen.

Tabelle 4.2:

Volumina und Response Rates der eingesetzten Fragebogen

	Referenzgröße ¹	Anzahl Interviews	Deckungsrate
Haushaltsfragebogen	2.681	1.968	73,4
Personenfragebogen	3.834	3.468	86,6
Jugendfragebogen	276	239	86,6
Schülerfragebogen	268	252	94,0
„Mutter und Kind“ (MuKi A)	41	27	65,9
„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (MuKi B)	46	45	97,8
„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ (MuKi C)	115	108	93,9
„Ihr Kind im Alter von 7 oder 8 Jahren“ (Eltern D) ²	186/372	172/279	92,5/75,0
„Ihr Kind im Alter von 9 oder 10 Jahren“ (MuKi E)	204	195	95,6

¹ Bis auf den Haushaltsfragebogen, der sich auf die Bruttostichprobe bezieht, beziehen sich alle Nettofallzahlen auf die jeweilige Zielpopulation in teilnehmenden Haushalten. Für die kindbezogenen Instrumente ist der Referenzwert die Anzahl an Kindern des betreffenden Jahrgangs, die in teilnehmenden Haushalten leben. Die Response Rate bzw. Deckungsrate für diese Fragebogen gibt somit wieder, für wie viele Kinder ein Fragebogen durch ein Elternteil (in den meisten Fällen der Mutter) ausgefüllt wurde.

² Im Gegensatz zu den anderen kindbezogenen Instrumenten soll dieser Fragebogen möglichst von beiden Eltern ausgefüllt werden. Für 172 (92,5 %) der insgesamt 186 im Jahr 2007 geborenen Kinder in teilnehmenden Haushalten liegt mindestens ein Fragebogen vor. Alles in allem wurden 279 Fragebogen ausgefüllt. In 75,0 % der Fälle haben also beide Eltern für das jeweilige Kind einen Fragebogen ausgefüllt.

4.3 Ergebnisse der Feldarbeit

CAWI- und CAPI-Bearbeitung

Das implementierte Design beinhaltete insgesamt drei verschiedene Erhebungsmodi, was eine gewisse Komplexität hinsichtlich Prozessmanagement mit sich bringt. Die ersten beiden Modi, CATI und CAWI, wurden parallel bearbeitet, wohingegen die CAPI-Phase diesen Modi nachfolgte. In **Tabelle 4.3** sind die verschiedenen Bruttogrößen ersichtlich. Diese sind allerdings nicht disjunkt; ein Haushalt kann in zwei oder sogar allen drei Bruttostichproben enthalten sein. Das Gesamtbrutto bestand aus 2.681 Haushalten. 2.244 dieser Haushalte wurden mit den Online-Zugangsdaten ausgestattet (CAWI-Brutto). Die verbleibenden Haushalte hatten entweder TNS Infratest Sozialforschung zwischen den Bearbeitungswellen darüber informiert, dass sie jede weitere Teilnahme ablehnen oder waren Neu-Haushalte („Split-off-Haushalte“), die erst im Rahmen der CAPI-Nachbearbeitung bekannt wurden. Für 2.136 Haushalte lagen Telefonnummern vor. Diese Haushalte bildeten das CATI-Brutto. Die CAPI-Einsatzstichprobe bestand schließlich aus 1.455 Haushalten.

Tabelle 4.3:

Überblick über die einzelnen Bruttoebenen der Gesamtstichprobe

	N	in % der Bruttostichprobe
Brutto gesamt ¹	2.681	100,0
Brutto CAWI ²	2.244	83,7
Brutto CATI ³	2.136	79,7
Brutto CAPI ⁴	1.455	54,3

¹ Einschließlich Neu-Haushalte, die sich aus der laufenden CAPI Feldarbeit ergeben haben und daher weder im CAWI- noch im CATI-Brutto enthalten sind.

² Temporäre Ausfälle aus dem Vorjahr; CAWI-Teilnehmer aus dem Vorjahr; CAPI-Teilnehmer aus dem Vorjahr ohne explizite CAWI-Verweigerung.

³ Für 108 Haushalte des CAWI-Bruttos lagen keine Telefonnummern vor.

⁴ Haushalte ohne Internetzugang; Haushalte, die eine Onlineteilnahme in der Vorwelle abgelehnt hatten; Haushalte, die während der CATI-Phase nicht erreicht wurden und nicht Online teilgenommen haben; Haushalte, die während der CATI-Phase erreicht wurden, aber auf CAPI bestanden; Haushalte, die eine Online-Teilnahmebereitschaft geäußert hatten, aber bis Anfang September nicht teilgenommen haben; Haushalte, die während der laufenden CAPI-Feldarbeit entstanden sind (Neu-Haushalte).

Insgesamt konnten 1.968 Haushalte interviewt werden, davon 991 per CAWI und 977 mit CAPI. Die Gesamt-Response-Rate für die Screeningstichproben betrug 73,4 % und stieg somit im Vergleich zum Vorjahr um 3,1 Prozentpunkte an. Differenziert nach Erhebungsmodus betrug die Response Rate bei CAWI 44,2 % und die bei CAPI 67,1 % (vgl. **Tabelle 4.4**).

Tabelle 4.4:

Response Rates, Panelstabilität und Partial Unit Nonresponse

	In %
RR Gesamt	73,4
RR CAWI Gesamt	44,2
RR CAWI aus CAWI-Teilnehmern 2014	74,0
RR CAWI aus CAPI-Teilnehmern 2014	13,5
RR CAWI aus temporären Ausfällen und Neu-Haushalten	15,9
RR CAPI Gesamt	67,1
RR CAPI (aus CAPI-Teilnehmern des Vorjahres)	90,0
RR CAPI Nachbearbeitung (des nicht realisierten CAWI-Bruttos)	61,6
Panelstabilität¹	97,7
Partial unit non-response²	23,0

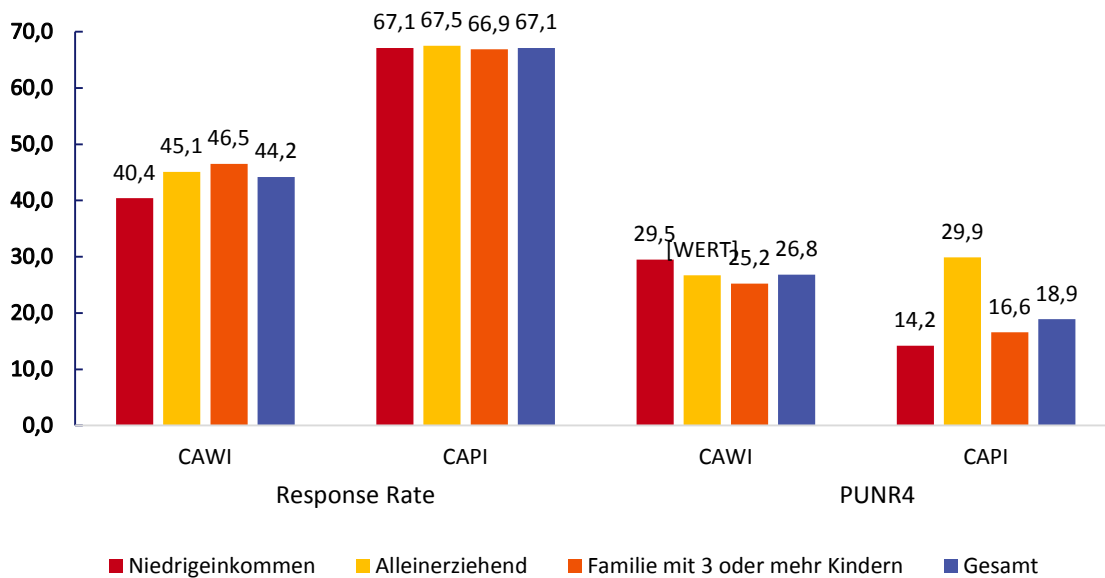
1 Anzahl teilnehmender Haushalte geteilt durch die realisierte Stichprobe des Vorjahres.

2 Partial Unit Nonresponse: Anteil teilweise realisierter Haushalte am Gesamtnetto nach der Definition PUNR 4 in Abschnitt 3.3 (exklusive Einpersonenhaushalte und inklusive Verweigerer aus Vorwellen).

Erfreulich hoch war mit 74,0 % die CAWI-Response-Rate unter den CAWI-Teilnehmern des Vorjahres, wohingegen die CAWI-Teilnahmequote in der Konversionsschiene (CAPI-Teilnehmer Vorjahr) mit 15,9 % relativ gering ausfiel. Die CAPI-Teilnahmebereitschaft in der Gruppe der Haushalte, die ausschließlich persönlich-mündlich befragt werden möchten und daher nicht im CAWI-Brutto enthalten waren, war mit 90,0% ausgesprochen hoch. Die Response Rate bei den Haushalten, die während des CAWI-Prozesses nicht Online teilgenommen haben und somit per CAPI nachbearbeitet wurden, lag bei 61,6%. Die intensive CAPI-Nachbearbeitung sowie der vergleichsweise hohe Anteil an temporären Vorjahresausfällen am Gesamtbrutto haben zur Stabilisierung der Stichprobe im Längsschnitt beigetragen, was in eine äußerst hohe Panelstabilitätsquote von 97,7 % mündet. Ein weiterer Indikator für die Güte einer Längsschnittstichprobe ist der Anteil teilweise realisierter Haushalte in Haushalten mit mehr als einer Befragungsperson (Partial Unit Nonresponse in der Definition PUNR 4). Dieser lag 2015 bei 23,0 %.

Abbildung 4.5 gibt die Response Rates und den Partial Unit Nonresponse (PUNR 4) nach Substichproben und Erhebungsmodus wieder. Es zeigen sich – wie bereits im Vorjahr – sowohl die antizipierten Mode-spezifischen Unterschiede (mit CAPI wird eine höhere Teilnahmequote und eine geringere Partial Unit Nonresponse erzielt als mit CAWI) als auch Unterschiede innerhalb der Modes, je nach Teilstichprobe. In diesem Zusammenhang ist auffällig, dass die Intra-Mode-Unterschiede hinsichtlich Response Rate ausschließlich bei CAWI auftreten. Offenbar gleichen die Interviewer etwaige unterschiedliche Präferenzen und Charakteristika verschiedener Zielpopulationen, die Einfluss auf das Teilnahmeverhalten bei CAWI nehmen, nahezu vollständig aus. Bei der Partial Unit Nonresponse zeigt sich, dass im Rahmen der F2F-Bearbeitung in den Teilpopulationen der Niedrigeinkommensbezieher und der Mehrkindfamilien eine deutlich geringere PUNR erzielt werden konnte, als bei der CAWI-Bearbeitung. Bei den Alleinerziehenden fällt der PUNR-Anteil in der F2F-Bearbeitung mit 29,9 % hingegen noch höher aus als bei der CAWI-Bearbeitung. Das kann vermutlich dadurch begründet werden, dass weitere Befragungspersonen in der Gruppe der Alleinerziehenden überwiegend Jugendliche und junge Erwachsene sind, deren F2F-Teilnahmebereitschaft an derartigen Umfragen generell niedriger ist.

Abbildung 4.5:
Indikatoren der Feldarbeit nach Teilsamples und Erhebungsmode



1 Partial Unit Nonresponse: Anteil teilweise realisierter Haushalte am Gesamtnetto nach der Definition PUNR 4 in Abschnitt 3.3 (exklusive Einpersonenhaushalte und inklusive Verweigerer aus Vorwahlen).

CATI-Bearbeitung

Anhand der **Tabellen 4.6 und 4.7** werden die Ergebnisse der CATI-Feldarbeit ersichtlich: 74,5 % (1.590 Haushalte) der CATI-Bruttostichprobe konnte telefonisch erreicht werden. 3,4 % dieser Haushalte lehnte eine weitere Teilnahme an der Studie ab, unabhängig davon ob online oder persönlich-mündlich. 8,9 % der telefonisch kontaktierten Haushalte bestanden auf ein persönliches Interview. Ein beachtlich hoher Anteil von 79,7 % der Haushalte gab an, dass sie online teilnehmen werden (vgl. Tabelle 4.6). Nach dem Versand mehrerer Erinnerungsschreiben nahmen dann 62,3% dieser Haushalte auch tatsächlich online teil (vgl. Tabelle 4.7).

Tabelle 4.6:

Ergebnisse des CATI-Prozesses

	N	In % Brutto	In % erreichte Haushalte
CATI-Bruttostichprobe	2.136	100,0	
Telefonisch nicht erreichte Haushalte	546	25,6	
Telefonisch erreichte Haushalte	1.590	74,5	100,0
Endgültige Ausfälle (sowohl für CAWI als auch CAPI)	54	2,5	3,4
Zielperson/Haushalt noch unentschlossen bezüglich CAWI-Teilnahme	128	6,0	8,1
Zielperson/Haushalt besteht auf CAPI Teilnahme (kein Internetzugang oder andere Gründe)	141	6,6	8,9
Zielperson/Haushalt gibt CAWI-Teilnahmebereitschaft an	1.267	59,3	79,7

Tabelle 4.7:

CATI-Ergebnis und resultierende Interviews nach Teilnahmemodus

	N	In % der Teilgruppe
Telefonisch nicht erreichte Haushalte	546	100.0
Davon:		
- Teilnahme in CAWI	158	28,9
...- Teilnahme in CAPI	187	34,2
...- keine Teilnahme	201	36,8
Telefonisch erreicht ohne CAWI-Teilnahmebereitschaft	323	100.0
Davon:		
- Teilnahme in CAWI	26	8,1
...- Teilnahme in CAPI	137	42,4
...- keine Teilnahme	124	38,4
Telefonisch erreicht mit CAWI-Teilnahmebereitschaft	1.267	100.0
Davon:		
- Teilnahme in CAWI	789	62,3
...- Teilnahme in CAPI	254	20,0
...- keine Teilnahme	224	17,7

5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP

Für eine großangelegte Panelstudie wie das SOEP sind die Prozesse der Datenverarbeitung und -aufbereitung von elementarer Bedeutung für das Qualitätsmanagement. Dabei ist während des gesamten Prozesses fortlaufend zu gewährleisten, dass die bestmögliche, und über die Jahre gleichbleibende, Datenqualität erzeugt und bereitgestellt wird: nur so kann die für die SOEP-User, die Panelanalysen durchführen, notwendige Längsschnittkonsistenz hergestellt werden. Datenverarbeitung und Datenaufbereitung sind Teile mehrstufiger und komplexer Arbeitsprozesse. Zudem werden die Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung kontinuierlich weiterentwickelt: teils durch „inhaltlich“ bedingte Lernprozesse, teils durch Optimierungen, die infolge von DV-technischen Innovationen entstehen. Die Grundzüge bleiben über die Jahre jedoch unverändert und wurden in früheren Infratest-Methodenberichten punktuell dargestellt⁶. Das DIW erhält die (Netto-)Daten jeweils in zweifacher Form, den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Erhebungsdaten können damit bei Bedarf jederzeit auf Einzelfallbasis festgestellt und nachvollzogen werden.

Die wesentlichen Hauptbestandteile der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP sind Datenerfassung, Datenprüfung, Datenbereinigung und Datenanreicherung:

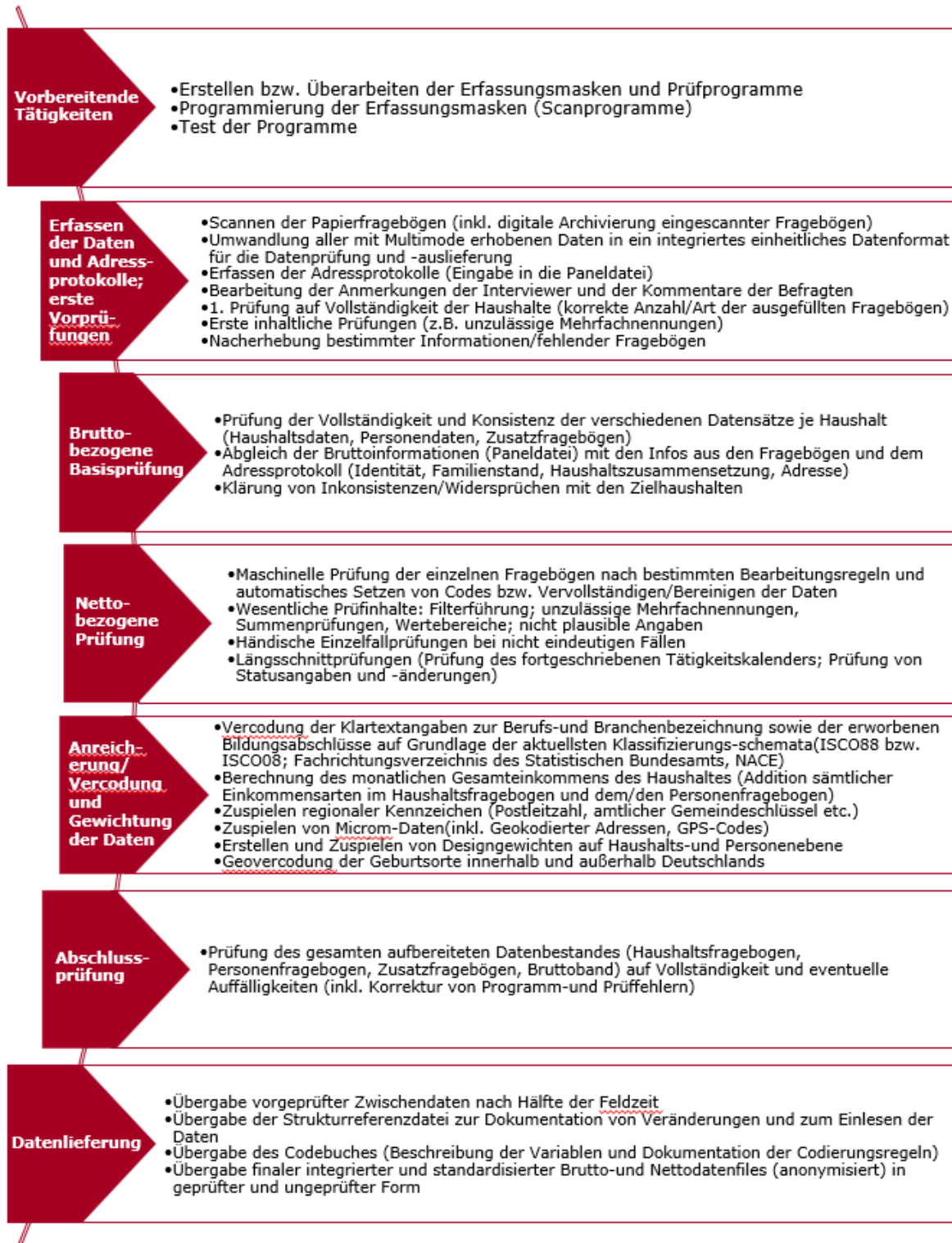
- Zur **Erfassung der Daten** zählen alle Tätigkeiten des Produktionsprozesses, die dem Bereitstellen der erhobenen Daten für die weitere Verarbeitung und Aufbereitung der Daten dienen.
- Die **Datenprüfung** ist der wichtigste Baustein der Qualitätssicherung, da aufgrund der hier festgelegten Prüfkriterien vorgegeben wird, in welchem Umfang und an welchen Stellen Prüfungen stattfinden, und somit, in welchem Ausmaß Rohdaten der Erhebung editiert werden.
- Die **Datenbereinigung** umfasst alle direkten Eingriffe in die erhobenen Daten auf Einzelfallebene, also in der Regel Korrekturen erhebungsnaher Datenfehler zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittkonsistenz.
- Bei der **Datenanreicherung** werden neue Informationen (sowohl auf Einzelfallebene als auch in aggregierter Form) generiert und als zusätzliche Variable dem Datensatz hinzugefügt. Hierbei handelt es sich z.B. um die Vercodung offener Angaben oder das Zuspielen regionaler Kennzeichen.

Die verschiedenen Bestandteile des Datenverarbeitungsprozesses sind nicht strikt getrennt zu betrachten. Es handelt sich vielmehr um ineinandergreifende kontinuierliche Prozesse, die sich teilweise gegenseitig bedingen. So sind z.B. bestimmte Prüfschritte bereits in die Datenerfassung integriert und ein Großteil der Datenbereinigung findet im Rahmen der Datenprüfung statt. Ergänzend zur Betrachtung der einzelnen Bestandteile bietet sich somit die Darlegung der Prozessschritte an, die sich im Laufe der Datenverarbeitung ergeben. Diese sind in **Abbildung 5.1** dargestellt.

⁶ Der Methodenbericht 2011 bietet eine detaillierte Übersicht.

Abbildung 5.1:

Die sieben Prozessschritte der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP



Auch hier sei erwähnt, dass die einzelnen Prozessschritte nicht in einer starren Abfolge, sondern überwiegend parallel, wechselseitig aufeinander bezogen und in mehreren Schleifen stattfinden. Um die geprüften, bereinigten und aufbereiteten Daten zeitnah liefern zu können, ist der Großteil der skizzierten Arbeitsschritte „wochenweise“ (nach „Feldwochen“) organisiert. Das bedeutet, dass die erhobenen Daten nicht am Ende der Erhebungsphase auf einmal erfasst und aufbereitet werden, sondern kontinuierlich mit Beginn des ersten Rücklaufs an Fragebogen. Es findet also laufend die Bearbeitung nahezu sämtlicher Prozessschritte statt.

Die Datenprüfung und -bereinigung im SOEP besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: der bruttobezogenen Basisprüfung, der nettobezogenen Prüfung zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittkonsistenz und der Abschlussprüfung, die einer Qualitätskontrolle der vorherigen Prüfschritte entspricht. Grundlegend für eine zeitnahe und dem hohen Qualitätsstandard des SOEP entsprechenden Datenlieferung ist eine sorgfältige Organisation und Planung sämtlicher Arbeitsschritte: Alle aus der Feldarbeit eingehenden Daten werden vor der Weiterverarbeitung in Arbeitspakete, sogenannte „Prüfwochen“, eingeteilt. In den letzten Jahren wurden pro Erhebungsjahr für die Altstichproben A – H etwa 20 Prüfwochen mit durchschnittlich etwa 450 Haushaltsdaten und mehr als 800 Personendaten bearbeitet. Hinzu kommen pro Prüfwoche alle Zusatzfragebogen, die in diesem Zeitraum eingetroffen sind.

Bruttobezogene Basisprüfung

Die wesentlichen Inhalte der Basisprüfung sind der Abgleich von Bruttoinformationen aus der Paneldatei bzw. den aktuellen Adressprotokollen und den Nettoinformationen aus den Fragebogen. Dabei wird zumeist in Einzelfallprüfung Fehlermeldungen bzw. Hinweisen nachgegangen, die von Prüfprogrammen erzeugt werden. Die Hinweise betreffen zumeist Inkonsistenzen (z.B. bezüglich Namen, Nationalität, Familienstand, Haushaltszusammensetzung) sowie die Unvollständigkeit bestimmter Datensätze (z.B. nicht Vorhandensein von Zusatzfragebogen). Pro Prüfwoche wird schon bei der Basisprüfung durchschnittlich etwa 200 Hinweisen nachgegangen (also insgesamt etwa 4.500 Hinweisen). Dies führt in den meisten Fällen zu einer intensiven Nachbearbeitung (z.B. Nacherhebung bestimmter Daten oder ganzer Fragebogen, telefonische Rücksprache mit Interviewern oder Befragungspersonen).

Nettobezogene Prüfprozesse

Die nettobezogenen Prüfprozesse umfassen im Wesentlichen die Prüfung und Korrektur von Filterführung und unzulässigen Mehrfachnennungen, Plausibilitäts- und Summenprüfungen, die Überprüfung von Wertebereichen, sowie die Längsschnittkonsistenz. Hinzu kommt das Editieren von offenen Textangaben. Für die Stichproben A – H sind jährlich allein bei den Haushalts- und Personendaten insgesamt oft mehr als 20.000 Fehlermeldungen zu bearbeiten. Hinzu kommt die Prüfung aller Zusatz-Fragebogen. Über alle Personendaten eines durchschnittlichen Jahres hinweg betrachtet, wird bei mehr als 75 % aller Fälle in der einen oder anderen Form in die Daten „eingegriffen“. Hinzu kommt die Bearbeitung mehrerer Tausend offener Textangaben.

Abschlussprüfung

Bei der Abschlussprüfung handelt es sich um eine abschließende Qualitätskontrolle, bei der der gesamte Datenbestand auf Vollständigkeit und eventuelle Auffälligkeiten geprüft wird.

6 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand der jeweiligen SOEP-Welle in den Fortführungsstichproben wird jedes Jahr zunächst als Vorablieferung im Mai oder Juni an das DIW übergeben. Der endgültige und vollständige Datenbestand für die Stichproben A – KH wurde am 11.12.2015 übergeben. Die Daten für die Screeningstichproben wurden am 29.01.2016 übergeben.

A: Stichproben A – KH 2015:

Bruttodaten

Interviewerdatenband A – KH	575 Fälle	Intband2015.sav
Bruttoband Haushalte	13.140 Fälle	Hbru2015.sav
Bruttoband Personen	30.667 Fälle	Pbru2015.sav
SOEP-Personen A – H	66.245 Fälle	P1_16_2015.xls
SOEP-Personen J und K	10.869 Fälle	P20_21_2015.xls
SOEP-Personen KH (Kohorten)	8.654 Fälle	P63_66_2015.xls
SOEP-Personen (ohne Sample E aus Innosample)	84.788 Fälle	P_2015.sav

Nettodaten

Nettodaten Haushalte geprüft	11.260 Fälle	H15_A-KH.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	11.260 Fälle	H15_A-KH_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	18.887 Fälle	P15_A-KH.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	18.887 Fälle	P15_A-KH_u.sav
Nettodaten Lebenslauf geprüft	183 Fälle	L15_A-KH.sav
Nettodaten Lebenslauf ungeprüft	183 Fälle	L15_A-KH_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	239 Fälle	J15_A-KH.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	239 Fälle	J15_A-KH_u.sav
Nettodaten Lust auf DJ	176 Fälle	DJ15_A-KH.sav
Nettodaten Schüler	279 Fälle	S15_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind A	207 Fälle	MA15_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind B	261 Fälle	MB15_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind C	485 Fälle	MC15_A-KH.sav
Nettodaten ELTERN-Fragebogen	911 Fälle	EL15_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind E	326 Fälle	ME15_A-KH.sav
Lückedaten aus 2014	340 Fälle	Lue14_15_A-KH.sav
Nettodaten „Die verstorbene Person“	349 Fälle	VP15_A-KH.sav
Auskünfte über verstorbene Personen	7 Fälle	VP15_A-KH_pnr99.sav
Angaben zum 7. Bis 10. Kind	8 Fälle	7bis10Kind_2015_A-KH.sav
Einverständniserklärung Record Linkage	626 Fälle	EV15_A-KH.sav

Sonstige Daten 2015

Berufe und Branchenvercodung WZ03	23.859 Fälle	Berufe_Branchen_Ausb_2015_A-KH_alteKI.sav
Berufe und Branchenvercodung WZ08	23.859 Fälle	Berufe_Branchen_Ausb_2015_A-KH_neueKI.sav
Hochschulvercodung	213 Fälle	Hochschul-Abschl_2015_A-KH.sav

B: Stichprobe SC 2015:

Bruttodaten

Interviewerdatenband A – KH	239 Fälle	Intband_SC_2015.sav
Bruttoband Haushalte	2.681 Fälle	Hbru_SC_2015.sav
Bruttoband Personen	9.062 Fälle	Pbru_SC_2015.sav
SOEP-Personen Stichproben 60 bis 62 (SC)	13.593 Fälle	P60_62_2015.xls
SOEP-Personen SC	13.593 Fälle	P_SC_2015.sav

Nettodaten

Nettodaten Haushalte geprüft	1.968 Fälle	H15_SC.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	1.968 Fälle	H15_SC_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	3.526 Fälle	P15_SC.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	3.526 Fälle	P15_SC_u.sav
Nettodaten Lebenslauf geprüft	98 Fälle	L15_SC.sav
Nettodaten Lebenslauf ungeprüft	98 Fälle	L15_SC_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	244 Fälle	J15_SC.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	244 Fälle	J15_SC_u.sav
Nettodaten Schüler	261 Fälle	S15_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind A	28 Fälle	MA15_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind B	48 Fälle	MB15_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind C	109 Fälle	MC15_SC.sav
Nettodaten ELTERN-Fragebogen	279 Fälle	EL15_SC.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind E	197 Fälle	ME15_SC.sav
Lückedaten aus 2014	409 Fälle	Lue14_15_SC.sav
Nettodaten „Die verstorbene Person“	69 Fälle	VP15_SC.sav
Auskünfte über verstorbene Personen	7 Fälle	VP15_SC_pnr99.sav
Angaben zum 7. Bis 10. Kind	8 Fälle	7bis10Kind_2015_SC.sav
Einverständniserklärung Record Linkage	626 Fälle	EV15_A-KH.sav

Sonstige Daten 2015

Berufe und Branchenvercodung WZ03/WZ08	5.890 Fälle	Berufe_Branchen_Ausb_2015_SC_alte-neue-KI.sav
Hochschulvercodung	24 Fälle	Hochschul-Abschl_2015_SC.sav



Anhang

Tabellen zur Stichprobenentwicklung der Stichproben A – KH

Tab. A 1.1 – A 1.7: Haushaltsebene

Tab. A 2.1 – A 2.2: Personenebene

Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene

Tabelle A 1.1: Zusammensetzung des Haushalts-Brutto (absolut)

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
28	2011	2.245	119	77	2.441
29	2012	2.148	86	75	2.309
30	2013	2.033	99	64	2.196
31	2014	1.949	78	66	2.093
32	2015	1.874	86	56	2.016
B: Ausländer Haushalte West					
28	2011	441	42	20	503
29	2012	391	39	14	444
30	2013	346	36	15	397
31	2014	321	33	10	364
32	2015	302	24	10	336
C: Deutsche Haushalte Ost					
22	2011	1.437	71	44	1.552
23	2012	1.356	63	53	1.472
24	2013	1.312	57	51	1.420
25	2014	1.250	64	43	1.357
26	2015	1.212	54	37	1.303
D: Zuwanderer					
17	2011	278	20	8	306
18	2012	266	14	10	290
19	2013	251	10	10	271
20	2014	232	13	5	250
21	2015	213	14	4	231
E: Querschnitt 1998¹					
14	2011	553	20	17	590
15	2012	99	14	3	116
16	2013	92	6	1	99
17	2014	82	8	0	90
18	2015	78	3	3	84
F: Querschnitt 2000					
11	2011	3.055	186	107	3.348
12	2012	2.886	128	93	3.107
13	2013	2.702	131	76	2.909
14	2014	2.567	131	63	2.761
15	2015	2.414	131	73	2.618

1 Die geringe Zahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
G: High Income					
10	2011	743	29	29	801
11	2012	706	36	32	774
12	2013	687	30	20	737
13	2014	677	20	30	727
14	2015	641	39	23	703
H: Aufstockung 2006					
6	2011	913	57	30	1.000
7	2012	858	49	23	930
8	2013	818	37	27	882
9	2014	783	29	21	833
10	2015	732	47	21	800
J: Aufstockung 2011					
2	2012	3.136	0	90	3.226
3	2013	2.555	258	77	2.890
4	2014	2.305	158	79	2.542
5	2015	2.110	156	62	2.328
K: Aufstockung 2012					
2	2013	1.526	0	46	1.572
3	2014	1.281	130	44	1.455
4	2015	1.187	86	42	1.315
KH: Kohorten					
5	2014	1.362	124	32	1.518
6	2015	1.247	137	22	1.406
Gesamt A – H					
	2011	9.665	544	332	10.541
	2012	8.710	429	303	9.442
	2013	8.241	406	264	8.911
	2014	7.861	376	238	8.475
	2015	7.466	398	227	8.091
Gesamt A – K					
	2013	12.322	664	387	13.373
	2014	11.447	664	361	12.472
	2015	10.763	640	331	11.734
Gesamt A – KH					
	2014	12.809	788	393	13.990
	2015	12.010	777	353	13.140

Tabelle A 1.2: Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Interviews (absolut)

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
28	2011	2.068	42	38	2.148
29	2012	1.964	25	44	2.033
30	2013	1.864	40	45	1.949
31	2014	1.806	32	36	1.874
32	2015	1.700	29	31	1.760
B: Ausländer Haushalte West					
28	2011	372	10	9	391
29	2012	327	11	8	346
30	2013	303	11	7	321
31	2014	287	12	3	302
32	2015	253	10	5	268
C: Deutsche Haushalte Ost					
22	2011	1.310	26	19	1.355
23	2012	1.263	18	31	1.312
24	2013	1.202	14	34	1.250
25	2014	1.166	22	24	1.212
26	2015	1.107	9	15	1.131
D: Zuwanderer					
17	2011	257	6	3	266
18	2012	239	6	6	251
19	2013	224	3	5	232
20	2014	209	3	1	213
21	2015	190	2	1	193
E: Querschnitt 1998¹					
14	2011	526	10	9	545
15	2012	86	5	1	92
16	2013	79	2	1	82
17	2014	75	3	0	78
18	2015	68	0	2	70
F: Querschnitt 2000					
11	2011	2.773	54	59	2.886
12	2012	2.623	35	44	2.702
13	2013	2.475	48	44	2.567
14	2014	2.341	41	32	2.414
15	2015	2.197	39	37	2.273

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
G: High Income					
10	2011	677	13	16	706
11	2012	654	11	22	687
12	2013	645	15	17	677
13	2014	610	9	22	641
14	2015	583	9	14	606
H: Aufstockung 2006					
6	2011	827	16	14	857
7	2012	787	17	14	818
8	2013	754	13	16	783
9	2014	709	10	13	732
10	2015	662	11	11	684
J: Aufstockung 2011					
2	2012	2.510	0	45	2.555
3	2013	2.202	56	47	2.305
4	2014	2.039	29	42	2.110
5	2015	1.916	31	36	1.983
K: Aufstockung 2012					
2	2013	1.252	0	29	1.281
3	2014	1.133	31	23	1.187
4	2015	1.070	19	19	1108
KH: Kohortenstichprobe					
5	2014	1.175	57	15	1.247
6	2015	1.129	45	10	1.184
Gesamt A – H					
	2011	8.810	177	167	9.154
	2012	7.943	128	170	8.241
	2013	7.546	146	169	7.861
	2014	7.203	132	131	7.466
	2015	6.760	109	116	6.985
Gesamt A – K					
	2013	11.000	202	245	11.447
	2014	10.375	192	196	10.763
	2015	9.746	159	171	10.076
Gesamt A – KH					
	2014	11.550	249	211	12.010
	2015	10.875	204	181	11.260

Tabelle A 1.3: Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten in %

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
28	2011	92,1	35,3	49,4	88,0
29	2012	91,4	29,1	58,7	88,0
30	2013	91,7	40,4	70,3	88,8
31	2014	92,7	41,0	54,5	89,5
32	2015	90,7	33,7	55,4	87,3
B: Ausländer Haushalte West					
28	2011	84,4	23,8	45,0	77,7
29	2012	83,6	28,2	57,1	77,9
30	2013	87,6	30,6	46,7	80,9
31	2014	89,4	36,4	30,0	83,0
32	2015	84,1	37,5	50,0	79,8
C: Deutsche Haushalte Ost					
22	2011	91,2	36,6	43,2	87,3
23	2012	93,1	28,6	58,5	89,1
24	2013	91,6	24,6	66,7	88,0
25	2014	93,3	34,4	55,8	89,3
26	2015	91,3	16,7	40,5	86,8
D: Zuwanderer					
17	2011	92,4	30,0	37,5	86,9
18	2012	89,8	42,9	60,0	86,6
19	2013	89,2	30,0	50,0	85,6
20	2014	90,1	23,1	20,0	85,2
21	2015	89,2	14,3	25,0	83,5
E: Querschnitt 1998					
14	2011	95,1	50,0	52,9	92,4
15	2012	86,9	35,7	33,3	79,3
16	2013	85,9	33,3	100,0	82,8
17	2014	91,5	37,5	0,0	86,7
18	2015	87,2	0,0	66,7	83,3
F: Querschnitt 2000					
11	2011	90,8	29,0	55,1	86,2
12	2012	90,9	27,3	47,3	87,0
13	2013	91,6	36,6	57,9	88,2
14	2014	91,2	31,3	50,8	87,4
15	2015	91,0	30,5	50,7	86,8

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
G: High Income					
10	2011	91,1	44,8	55,2	88,1
11	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
12	2013	93,9	50,0	85,0	91,9
13	2014	90,1	45,0	73,3	88,2
14	2015	91,1	20,5	60,9	86,2
H: Aufstockung 2006					
6	2011	91,1	44,8	55,2	88,1
7	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
8	2013	92,2	35,1	59,3	88,8
9	2014	90,5	34,5	61,9	87,9
10	2015	90,4	23,4	52,4	85,5
J: Aufstockung 2011					
2	2012	80,0	0,0	50,0	79,2
3	2013	86,2	21,7	61,0	79,8
4	2014	88,5	18,4	53,2	83,0
5	2015	90,8	19,9	58,1	85,2
K: Aufstockung 2012					
2	2013	82,0	0,0	63,0	81,5
3	2014	88,4	23,8	52,3	81,6
4	2015	90,1	22,1	45,2	84,3
KH: Kohortenstichprobe					
5	2014	86,3	46,0	46,9	82,1
6	2015	90,5	32,8	45,5	84,2
Gesamt A – H					
	2011	91,2	32,5	50,3	86,8
	2012	91,2	29,8	56,1	87,3
	2013	91,8	36,0	64,0	88,2
	2014	91,6	35,1	55,0	88,1
	2015	90,6	27,1	51,1	86,3
Gesamt A – K					
	2013	89,3	30,4	63,3	85,6
	2014	90,6	28,9	54,3	86,3
	2015	90,6	24,7	51,7	85,9
Gesamt A – KH					
	2014	90,2	31,6	53,7	85,8
	2015	90,6	26,1	51,3	85,7

Tabelle A 1.4:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut)

Stichprobe		Gesamt -brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
A: Deutsche Haushalte West						
28	2011	2.441	21	186	86	293
29	2012	2.309	20	157	99	276
30	2013	2.196	22	148	77	247
31	2014	2.093	27	106	86	219
32	2015	2.016	29	142	85	256
B: Ausländer Haushalte West						
28	2011	503	10	63	39	112
29	2012	444	5	57	36	98
30	2013	397	6	38	32	76
31	2014	364	5	33	24	62
32	2015	336	7	35	26	68
C: Deutsche Haushalte Ost						
22	2011	1.552	12	122	63	197
23	2012	1.472	6	97	57	160
24	2013	1.420	3	103	64	170
25	2014	1.357	8	83	54	145
26	2015	1.303	7	105	60	172
D: Zuwanderer						
17	2011	306	4	22	14	40
18	2012	290	4	25	10	39
19	2013	271	4	22	13	39
20	2014	250	1	22	14	37
21	2015	231	2	24	12	38
E: Querschnitt 1998¹						
14	2011	590	1	30	14	45
15	2012	116	0	18	6	24
16	2013	99	1	8	8	17
17	2014	90	0	9	3	12
18	2015	84	1	6	7	14
F: Querschnitt 2000						
11	2011	3.348	32	302	128	462
12	2012	3.107	31	243	131	405
13	2013	2.909	31	182	129	342
14	2014	2.761	26	191	130	347
15	2015	2.618	37	203	105	345

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
G: High Income						
10	2011	801	6	53	36	95
11	2012	774	1	56	30	87
12	2013	737	5	35	20	60
13	2014	727	5	42	39	86
14	2015	703	8	55	34	97
H: Aufstockung 2006						
6	2011	1.000	11	83	49	143
7	2012	930	2	73	37	112
8	2013	882	7	63	29	99
9	2014	833	9	45	47	101
10	2015	800	12	76	28	116
J: Aufstockung 2011						
2	2012	3.226	31	382	258	671
3	2013	2.890	26	401	158	585
4	2014	2.542	35	241	156	432
5	2015	2.328	29	210	106	345
K: Aufstockung 2012						
2	2013	1.572	13	148	130	291
3	2014	1.455	16	166	86	268
4	2015	1.315	13	118	76	207
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	1.518	6	128	137	271
6	2015	1.406	9	129	84	222
Gesamt A – H						
	2011	10.541	97	861	429	1.387
	2012	9.442	69	726	406	1.201
	2013	8.911	79	599	372	1.050
	2014	8.475	81	531	397	1.009
	2015	8.091	103	646	357	1.106
Gesamt A – K						
	2013	13.373	118	1.148	660	1.926
	2014	12.472	132	938	639	1.709
	2015	11.734	145	974	539	1.658
Gesamt A – KH						
	2014	13.990	138	1.066	776	1.980
	2015	13.140	154	1.103	623	1.880

Tabelle A 1.5:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle in Prozent des Gesamtbrutto

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
A: Deutsche Haushalte West						
28	2011	100	0,9	7,6	3,5	12,0
29	2012	100	0,9	6,8	4,3	12,0
30	2013	100	1,0	6,7	3,5	11,2
31	2014	100	1,3	5,1	4,1	10,5
32	2015	100	1,4	7,0	4,2	12,7
B: Ausländer Haushalte West						
28	2011	100	2,0	12,5	7,8	22,3
29	2012	100	1,1	12,8	8,1	22,1
30	2013	100	1,5	9,6	8,1	19,1
31	2014	100	1,4	9,1	6,6	17,1
32	2015	100	2,1	10,4	7,7	20,2
C: Deutsche Haushalte Ost						
22	2011	100	0,8	7,9	4,1	12,7
23	2012	100	0,4	6,6	3,9	10,9
24	2013	100	0,2	7,3	4,5	12,0
25	2014	100	0,6	6,1	4,0	10,7
26	2015	100	0,5	8,1	4,6	13,2
D: Zuwanderer						
17	2011	100	1,3	7,2	4,6	13,1
18	2012	100	1,4	8,6	3,4	13,4
19	2013	100	1,5	8,1	4,8	14,4
20	2014	100	0,4	8,8	5,6	14,8
21	2015	100	0,9	10,4	5,2	16,5
E: Querschnitt 1998						
14	2011	100	0,2	5,1	2,4	7,6
15	2012	100	0,0	15,5	5,2	20,7
16	2013	100	1,0	8,1	8,1	17,2
17	2014	100	0,0	10,0	3,3	13,3
18	2015	100	1,2	7,1	8,3	16,7
F: Querschnitt 2000						
11	2011	100	1,0	9,0	3,8	13,8
12	2012	100	1,0	7,8	4,2	13,0
13	2013	100	1,1	6,3	4,4	11,8
14	2014	100	0,9	6,9	4,7	12,5
15	2015	100	1,4	7,8	4,0	13,2

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
G: High Income						
10	2011	100	0,7	6,6	4,5	11,9
11	2012	100	0,1	7,2	3,9	11,2
12	2013	100	0,7	4,7	2,7	8,1
13	2014	100	0,7	5,8	5,4	11,9
14	2015	100	1,1	7,8	4,8	13,8
H: Aufstockung 2006						
6	2011	100	1,1	8,3	4,9	14,3
7	2012	100	0,2	7,8	4,0	12,0
8	2013	100	0,8	7,1	3,3	11,2
9	2014	100	1,1	5,4	5,6	12,1
10	2015	100	1,5	9,5	3,5	14,5
J: Aufstockung 2011						
2	2012	100	1,0	11,8	8,0	20,8
3	2013	100	0,9	13,9	5,5	20,3
4	2014	100	1,4	9,5	6,1	17,0
5	2015	100	1,2	9,0	4,6	14,8
K: Aufstockung 2012						
2	2013	100	0,8	9,4	8,3	18,5
3	2014	100	1,1	11,4	5,9	18,4
4	2015	100	1,0	9,0	5,8	15,7
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	100	0,4	8,4	9,0	17,8
6	2015	100	0,6	9,2	6,0	15,8
Gesamt A – H						
	2011	100	0,9	8,2	4,1	13,2
	2012	100	0,7	7,7	4,3	12,7
	2013	100	0,9	6,7	4,2	11,8
	2014	100	1,0	6,3	4,7	12,0
	2015	100	1,3	8,0	4,4	13,7
Gesamt A – K						
	2013	100	0,9	8,6	4,9	14,4
	2014	100	1,1	7,5	5,1	13,7
	2015	100	1,2	8,3	4,6	14,1
Gesamt A – KH						
	2014	100	1,0	7,6	5,5	14,1
	2015	100	1,2	8,4	4,7	14,3

Tabelle A 1.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung absolut

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West						
28	2011	2.245	177	38	42	-97
29	2012	2.148	184	44	25	-115
30	2013	2.033	169	45	40	-84
31	2014	1.949	143	36	32	-75
32	2015	1.874	174	31	29	-113
B: Ausländer Haushalte West						
28	2011	441	69	9	10	-50
29	2012	391	64	8	11	-45
30	2013	346	43	7	11	-25
31	2014	321	34	3	12	-19
32	2015	302	48	5	9	-34
C: Deutsche Haushalte Ost						
22	2011	1.437	127	19	26	-82
23	2012	1.355	93	31	19	-43
24	2013	1.312	110	34	14	-62
25	2014	1.250	84	24	22	-38
26	2015	1.212	106	15	9	-82
D: Zuwanderer						
17	2011	278	21	3	6	-12
18	2012	266	27	6	6	-15
19	2013	251	27	5	3	-19
20	2014	232	23	1	3	-19
21	2015	213	23	1	2	-20
E: Querschnitt 1998¹						
14	2011	553	27	9	10	-8
15	2012	99	13	1	5	-7
16	2013	92	13	1	2	-10
17	2014	82	7	0	3	-4
18	2015	78	10	2	0	-8
F: Querschnitt 2000						
11	2011	3.055	282	59	54	-169
12	2012	2.885	263	44	36	-183
13	2013	2.702	227	44	48	-135
14	2014	2.567	226	32	41	-153
15	2015	2.414	218	37	40	-141

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
G: High Income						
10	2011	743	66	16	13	-37
11	2012	706	52	22	11	-19
12	2013	687	42	17	15	-10
13	2014	677	67	22	9	-36
14	2015	641	57	14	8	-35
H: Aufstockung 2006						
6	2011	913	86	14	16	-56
7	2012	858	71	14	17	-40
8	2013	818	64	16	13	-35
9	2014	783	74	13	10	-51
10	2015	732	70	11	11	-48
J: Aufstockung 2011						
2	2012	3.136	626	45	0	-581
3	2013	2.555	353	47	56	-250
4	2014	2.305	266	42	29	-195
5	2015	2.110	194	36	31	-127
K: Aufstockung 2012						
2	2013	1.526	274	29	0	-245
3	2014	1.281	148	23	31	-94
4	2015	1.187	117	19	19	-79
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	1.362	187	15	57	-115
6	2015	1.247	118	10	45	-63
Gesamt A – H						
	2011	9.665	855	167	177	-511
	2012	8.708	767	170	130	-467
	2013	8.241	695	169	146	-380
	2014	7.861	658	131	132	-395
	2015	7.466	705	116	108	-481
Gesamt A – K						
	2013	12.322	1.322	245	202	-875
	2014	11.447	1.072	196	192	-684
	2015	10.763	1.016	171	158	-687
Gesamt A – KH						
	2014	12.809	1.259	211	249	-799
	2015	12.010	1.134	181	203	-750

Tabelle A 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung in Prozent

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West						
28	2011	100	7,9	1,7	1,9	-4,3
29	2012	100	8,6	2,0	1,2	-5,4
30	2013	100	8,3	2,2	2,0	-4,1
31	2014	100	7,3	1,8	1,6	-3,9
32	2015	100	9,3	1,7	1,5	-6,1
B: Ausländer Haushalte West						
28	2011	100	15,6	2,0	2,3	-11,3
29	2012	100	16,4	2,0	2,8	-11,5
30	2013	100	12,4	2,0	3,2	-7,2
31	2014	100	10,6	0,9	3,7	-6,0
32	2015	100	15,9	1,7	3,0	-11,2
C: Deutsche Haushalte Ost						
22	2011	100	8,8	1,3	1,8	-5,7
23	2012	100	6,9	2,3	1,4	-3,2
24	2013	100	8,4	2,6	1,1	-4,7
25	2014	100	6,7	1,9	1,8	-3,0
26	2015	100	8,7	1,2	0,7	-6,8
D: Zuwanderer						
17	2011	100	7,6	1,1	2,2	-4,3
18	2012	100	10,2	2,3	2,3	-5,6
19	2013	100	10,8	2,0	1,2	-7,6
20	2014	100	9,9	0,4	1,3	-8,2
21	2015	100	10,8	0,5	0,9	-9,4
E: Querschnitt 1998						
14	2011	100	4,9	1,6	1,8	-1,4
15	2012	100	13,1	1,0	5,1	-7,1
16	2013	100	14,1	1,1	2,2	-10,9
17	2014	100	8,5	0,0	3,7	-4,8
18	2015	100	12,8	2,6	0,0	-10,2
F: Querschnitt 2000						
11	2011	100	9,2	1,9	1,8	-5,5
12	2012	100	9,1	1,5	1,2	-6,3
13	2013	100	8,4	1,6	1,8	-5,0
14	2014	100	8,8	1,2	1,6	-6,0
15	2015	100	9,0	1,5	1,6	-5,9

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
G: High Income						
10	2011	100	8,9	2,2	1,7	-5,0
11	2012	100	7,4	3,1	1,6	-2,7
12	2013	100	6,1	2,5	2,2	-1,5
13	2014	100	9,9	3,3	1,3	-5,3
14	2015	100	8,9	2,2	1,2	-5,5
H: Aufstockung 2006						
6	2011	100	9,4	1,5	1,8	-6,1
7	2012	100	8,3	1,6	2,0	-4,7
8	2013	100	7,8	2,0	1,6	-4,3
9	2014	100	9,5	1,7	1,3	-6,5
10	2015	100	9,6	1,5	1,5	-6,6
J: Aufstockung 2011						
2	2012	100	20,0	1,4	0,0	-18,5
3	2013	100	13,8	1,8	2,2	-9,8
4	2014	100	11,5	1,8	1,3	-8,4
5	2015	100	9,2	1,7	1,5	-6,0
K: Aufstockung 2012						
2	2013	100	18,0	1,9	0,0	16,1
3	2014	100	11,6	1,8	2,4	-7,4
4	2015	100	9,9	1,6	1,6	-6,7
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	100	13,7	1,1	4,2	-8,4
6	2015	100	9,5	0,8	3,6	-5,1
Gesamt A – H						
	2011	100	8,8	1,7	1,8	-5,3
	2012	100	8,8	2,0	1,5	-5,4
	2013	100	8,4	2,1	1,8	-4,6
	2014	100	8,4	1,7	1,7	-5,0
	2015	100	9,4	1,6	1,4	-6,4
Gesamt A – K						
	2013	100	10,7	2,0	1,6	-7,1
	2014	100	9,4	1,7	1,7	-6,0
	2015	100	9,4	1,6	1,5	-6,3
Gesamt A – KH						
	2014	100	9,8	1,6	1,9	-6,3
	2015	100	9,4	1,5	1,7	-6,2

Stichprobenentwicklung auf Personenebene

Tabelle A 2.1: Anzahl vorliegender Personen- (bzw. Jugend-) Fragebogen

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Erstmals befragte Jugendl.	Zuge- zogene Personen	Rück- kehrer	Netto Gesamt
Welle	Jahr					
A: Deutsche Haushalte West						
28	2011	3.609	50	31	79	3.769
29	2012	3.410	42	21	59	3.532
30	2013	3.196	41	22	69	3.328
31	2014	3.060	43	22	65	3.190
32	2015	2.856	41	14	69	2.980
B: Ausländer Haushalte West						
27	2010	809	15	3	27	854
28	2011	714	19	8	31	772
29	2012	623	17	7	25	672
30	2013	561	10	1	26	598
32	2015	478	13	6	20	517
C: Deutsche Haushalte Ost						
22	2011	2.314	14	12	52	2.392
23	2012	2.193	15	12	42	2.262
24	2013	2.049	21	15	26	2.111
25	2014	1.944	13	11	38	2.006
26	2015	1.810	13	7	23	1.853
D: Zuwanderer						
17	2011	438	7	2	14	461
18	2012	414	3	6	12	435
19	2013	379	9	3	7	398
20	2014	351	6	0	8	365
21	2015	324	1	1	11	337
E: Querschnitt 1998¹						
14	2011	907	14	12	28	961
15	2012	150	1	1	8	160
16	2013	131	0	0	3	134
17	2014	121	1	1	5	128
18	2015	108	1	0	1	110
F: Querschnitt 2000						
11	2011	4.768	59	34	123	4.984
12	2012	4.455	54	29	72	4.610
13	2013	4.145	61	31	92	4.329
14	2014	3.884	46	24	95	4.049
15	2015	3.633	47	19	74	3.773

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teil- nehmer Vorjahr	Erstmals befr. Jugendl.	Zuge- zogene Personen	Rück- kehrer	Netto Gesamt
Welle	Jahr					
G: High Income						
10	2011	1.301	17	10	30	1.358
11	2012	1.237	15	7	26	1.285
12	2013	1.199	13	12	35	1.259
13	2014	1.125	7	12	24	1.168
14	2015	1.055	12	3	19	1.089
H: Aufstockung 2006						
6	2011	1.420	13	8	37	1.478
7	2012	1.328	16	10	38	1.392
8	2013	1.274	17	17	25	1.333
9	2014	1.204	16	15	24	1.259
10	2015	1.125	12	3	22	1.162
J: Aufstockung 2011						
2	2012	4.047	55	42	85	4.229
3	2013	3.547	58	53	143	3.801
4	2014	3.310	45	49	94	3.498
5	2015	3.122	39	31	87	3.279
K: Aufstockung 2012						
2	2013	2.012	27	35	41	2.115
3	2014	1.853	24	27	58	1.962
4	2015	1.726	25	23	41	1.815
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	2.140	31	21	119	2.311
6	2015	1.073	35	10	93	2.211
Gesamt A – H						
	2011	15.471	193	117	394	16.175
	2012	13.810	163	93	282	14.348
	2013	12.934	172	101	283	13.490
	2014	12.214	148	90	284	12.736
	2015	11.389	140	53	239	11.821
Gesamt A – K						
	2013	18.493	257	189	467	19.406
	2014	17.377	217	166	436	18.196
	2015	16.237	204	107	367	16.915
Gesamt A – KH						
	2014	19.517	248	187	555	20.507
	2015	18.310	239	117	460	19.126

Tabelle A 2.2:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung in Prozent

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West							
28	2011	100	8,4	1,3	0,8	2,0	-4,3
29	2012	100	9,5	1,1	0,6	1,6	-6,3
30	2013	100	9,5	1,2	0,6	2,0	-5,8
31	2014	100	8,1	1,3	0,7	2,0	-4,1
32	2015	100	10,4	1,3	0,4	2,2	-6,5
B: Ausländer Haushalte West							
28	2011	100	16,4	2,2	0,9	3,6	-9,7
29	2012	100	19,3	2,2	0,9	3,2	-13,0
30	2013	100	16,5	1,5	0,1	3,9	-11,0
31	2014	100	12,2	2,7	0,8	4,2	-4,5
32	2015	100	16,6	2,3	1,1	3,6	-9,6
C: Deutsche Haushalte Ost							
22	2011	100	9,6	0,5	0,5	2,0	-6,6
23	2012	100	8,3	0,6	0,5	1,8	-5,4
24	2013	100	9,4	0,9	0,7	1,1	-6,7
25	2014	100	7,9	0,6	0,5	1,8	-5,0
26	2015	100	9,7	0,7	0,4	1,2	-7,4
D: Zuwanderer							
17	2011	100	10,2	1,4	0,4	2,9	-5,5
18	2012	100	10,2	0,7	1,3	2,6	-5,6
19	2013	100	12,9	2,1	0,7	1,6	-8,5
20	2014	100	11,8	1,5	0,0	2,0	-8,3
21	2015	100	10,8	0,3	0,3	3,1	-7,1
E: Querschnitt 1998							
14	2011	100	6,9	1,4	1,2	2,9	-1,4
15	2012	100	9,6	0,6	0,6	4,8	-3,6
16	2013	100	18,1	0,0	0,0	1,9	-16,3
17	2014	100	9,7	0,7	0,7	3,7	4,5
18	2015	100	15,7	0,8	0,0	0,8	-14,1
F: Querschnitt 2000							
11	2011	100	10,3	1,1	0,6	2,3	-6,3
12	2012	100	10,6	1,1	0,6	1,4	-7,5
13	2013	100	10,1	1,3	0,7	2,0	-6,1
14	2014	100	10,3	1,1	0,6	2,2	-6,5
15	2015	100	10,2	1,2	0,5	1,8	-6,7

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
G: High Income							
10	2011	100	9,5	1,2	0,7	2,1	-5,5
11	2012	100	8,9	1,1	0,5	1,9	-5,4
12	2013	100	6,7	1,0	0,9	2,7	-2,0
13	2014	100	10,6	0,6	1,0	1,9	-7,2
14	2015	100	9,6	1,0	0,3	1,6	-6,7
H: Aufstockung 2006							
6	2011	100	10,5	0,8	0,5	2,3	-6,9
7	2012	100	10,1	1,1	0,7	2,6	-5,8
8	2013	100	8,5	1,2	1,2	1,8	-4,2
9	2014	100	9,7	1,2	1,1	1,8	-5,6
10	2015	100	10,5	1,0	0,2	1,8	-7,5
J: Aufstockung 2011							
2	2012	100	20,4	1,1	0,8	1,7	-16,9
3	2013	100	16,1	1,4	1,3	3,4	-10,1
4	2014	100	12,9	1,2	1,3	2,5	-8,0
5	2015	100	10,6	1,1	0,9	2,5	-6,1
K: Aufstockung 2012							
2	2013	100	18,6	1,1	1,4	1,7	-14,5
3	2014	100	12,4	1,1	1,3	2,7	-7,2
4	2015	100	11,8	1,3	1,2	2,1	-7,2
KH: Kohortenstichprobe							
5	2014	100	14,6	1,2	0,8	4,7	-7,8
6	2015	100	10,3	1,5	0,4	4,1	-4,3
Gesamt A – H							
	2011	100	9,8	1,1	0,7	2,3	-5,7
	2012	100	10,2	1,1	0,6	1,8	-6,7
	2013	100	9,9	1,2	0,7	2,0	-6,0
	2014	100	9,5	1,1	0,7	2,1	-5,6
	2015	100	10,5	1,1	0,4	1,9	-7,1
Gesamt A – K							
	2013	100	12,1	1,2	0,9	2,2	-7,8
	2014	100	10,5	1,1	0,9	2,2	-6,2
	2015	100	10,6	1,1	0,6	2,0	-6,9
Gesamt A – KH							
	2014	100	10,9	1,1	0,9	2,5	-6,4
	2015	100	10,6	1,2	0,6	2,3	-6,5